Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., extr. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 302. Schwerte, Samstag, den 24. Dezember 1904 36. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfaßt

8 Seiten.

Ferner liegt das 8seitige „Illustrierte Sonntagsblatt" bei

Weihnachten 1904.

Des Jahres letztes Fest — der Liebe Feier —
Senkt seine Schwingen über alle Welt.
Verhüllt der Winter auch mit grauem Schleier,
Wohin du schaust, Stadt, Wiese, Wald und Feld,
In jeder Hütte strahlt heut' Kerzenfeuer
Vom Tannenbaum; das leuchtet, wärmt, erhellt.
Der Liebe Fest, das schönste, hehrste, beste,
Schließt ab des Jahres froh verrauschte Feste.

Der Liebe Fest . . Entziehst Du Dich dem Banne,
Den diese Stunde über Dich verhängt,
Wo sich die eig'ne Jugendzeit dem Manne
Erinnernd vor das geist'ge Auge drängt?
Vergang'ner Jahre Glück erzählt die Tanne,
Mit buntem Tand und Flitterwerk behängt.
Ein Menschenalter hast Du's schon gesehen,
Doch stets wirkt neu auf Dich der Liebe Wehen.

Auch Du warst jung, der heut' im weißen Haare
In's gold'ne Kerzenfeuer starrt und sinnt.
Wie eilt so schnell der rasche Lauf der Jahre . . .
Wo sind die Zeiten, die vergangen sind?
Wie lang ist's her, daß noch beim Elterpaare
Du Weihnacht feiertest, ein munt'res Kind,
Und Dankesworte sprachst mit freud'gem Herzen?
Das war derselbe gold'ne Glanz der Kerzen . . .

Der Liebe Fest . . Die Stunden sind verronnen,
Die Zeit verging, die Liebe doch blieb jung.
Die Liebe ist der ew'ge Jugendbronnen,
Und zu ihr wandelt die Erinnerung.
Wohl wird der Lebensfaden abgesponnen,
Wohl kommt des Alters graue Dämmerung,
Doch hoffnungsfrisch wie Tannengrün soll bleiben
Die Liebe in uns, blühn und Wurzel treiben.

Die Kerzen schimmern durch das Grün der Aeste,
Mit gold'nem Glanz erfüllen sie den Raum.
So traulich-warm ist's heut' im Heimatneste.
Und Waldesdüfte atmet aus der Baum.
Ein Kinderlied ertönt zum frohen Feste . . .
Die ew'ge Liebe spinnt den gold'nen Traum . .
Und von den Türmen rufen es die Glocken:
„Nun aller Welt ein Jubeln und Frohlocken!"

Erwin Köller.

Licht, Liebe und Leben.

Eine Weihnachtsbetrachtung von **

(Nachdruck verboten.)

Licht verkündigt die Wintersonnenwende in der Natur, Licht bedeutet Weihnachten im Reiche der Geister. Das Kindlein, das am ersten Christtage arm und bloß in die Krippe zu Bethlehem gelegt ward, hat die Nebel zerstreut, die über den Menschenherzen lasteten, ihr Schauen beschränkten, ihr Ringen zum Frieden mit Gott und mit sich selbst zu kommen, erstickten. Wie haben sie gesucht und geforscht, die Waisen des heidnischen Altertums, um im Endlichen den Unendlichen, im Zeitlichen den Ewigen zu erkennen. Wie haben sie jeden Baum und jede Quelle mit einer Gottheit belebt und einen ganzen Olymp bevölkert! Aber das Sehnen ihres Herzens blieb ungestillt, den sie suchten, fanden sie nicht. Auf dem Marktplatz Athens war inmitten der zahlreichen goldgeschmückten Göttertempel ein Altar errichtet mit der Inschrift: Dem unbekannten Gott. Jesus von Nazareth, dessen Geburt die Christenheit in ihrem Weihnachtsfeste feiert, hat der Menschheit die Binde von den Augen genommen und sie den wahrhaftigen Gott erkennen und lieben gelehrt. Nur er konnte dieses Wunder wirken, an dem der Scharfsinn und der Eifer der erleuchtetsten Geister Schiffbruch gelitten hatte; denn in ihm war die ganze Fülle der Gottheit lebendig. Wer je seine Güte und Größe ermessen und im Innersten seines Herzens lebendig empfunden hat, wer durch ihn mit heiligem Ehrfurchtsschauer sich je versenkt hat in den unergründlichen Reichtum des allmächtigen Gottes, der dem Laufe der Milliarden von Sternen im unendlichen Weltraum gebietet, und der von uns Staubgeborenen einem jeden nahe ist, der ihn sucht, der hat das ewige Leben. Der ist reich und glücklich, und wäre er der Ärmste der Armen, ihn schreckt nicht Krankheit, Not und Tod, er ist erhoben über Kränkung und Ungemach; er trägt den Frieden Gottes in der Brust, der höher ist als alle Vernunft. In der Verleihung dieses höchsten Menschenglücks, gegen das alles andre, so strahlend und blendend es auch erscheinen möge, leerer Tand ist, besteht die Weihnachtsgabe. Freue dich, freue dich, Christenheit! Aber natürlich kann es nicht so gemeint sein, daß wir nun bloß ein Geschenk anzunehmen hätten und mühelos seiner Segnungen teilhaftig würden. Auch hier, und hier mehr als in jeder anderen Beziehung, gilt das Dichterwort: Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen. Die Nachfolge Jesu ist der einzige Weg zum Heil. Nicht so, daß wir in klösterlicher Weltabgeschlossenheit unsere Tage verbrächten, nicht so auch, daß wir, den Pharisäern gleich, den Leuten unsere Frömmigkeit vor Augen führten, nein und abermals nein. Die Nachfolge Jesu besteht vielmehr darin, daß wir fleißig schaffen, so lange es Tag ist, daß wir in allen Menschen Kinder Gottes erblicken und ihnen raten und helfen, so weit es in unseren Kräften steht. „Nehmt die Gottheit auf in euren Willen. Und sie steigt von ihrem Gottesthron." Wir müssen uns hineingestalten in Jesu Bild; denn vor ihm nichts gilt — als sein eigenes Bild. Nur indem wir dies unsere Aufgabe sein lassen, diesem Ziele unentwegt näher und immer näher zu kommen suchen, können wir Weihnachten recht und würdig feiern. Licht, Liebe und Leben strömen aus vom Weihnachtsfeste. Wir umgeben uns mit ihren Symbolen, indem wir den grünen Tannenbaum auf den Tisch stellen und ihn in hellem Lichterglanz erstrahlen lassen. Die Kinder freuen sich des herrlichen Anblicks und jubeln entzückt den liebenden Eltern entgegen, danken ihnen und geloben Gehorsam und Treue. Wollen wir Erwachsenen uns von unsern Kindern beschämen lassen, soll der Dank der Unmündigen über die kleine und vergängliche Gabe heller zum Himmel dringen als das Dankesopfer der Erwachsenen über das unendliche und göttliche Weihnachtsgeschenk? Soll auch uns die vorwurfsvolle Frage des heiligen Christ gelten: Das tat ich für dich, was tatest du für mich? Nein, wir wollen dankbar sein und Liebe mit Liebe vergelten, wir wollen heute und immerdar unablässig bestrebt sein, der himmlischen Weihnachtsgabe teilhaftig zu werden, wir wollen an unserem Teile redlich und treu daran mitwirken, daß der Himmel auf die Erde sich niedersenke, daß Friede und Eintracht walten und Bruderliebe alle Menschen umschlinge. Dann wird es zur Wahrheit, was die Menge der himmlischen Heerscharen in jener ersten Weihnacht triumphierend sang: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Zur Deckung der neuen Militärvorlagen** sowie zur Sanierung des immer mehr versiegenden Invalidenfonds war gelegentlich der Etats-Debatten im Reichstage von verschiedenen Seiten die Einführung einer Wehrsteuer empfohlen worden. Gegen diese Steuer bestehen jedoch in Regierungs- und Reichstagskreisen

---

Der Falschmünzer.

Roman von Alexander Wilbrandt 26

Wir unterlassen, den Eindruck zu beschreiben, welchen diese in aller Eile geschriebenen Zeilen auf Albert ausübten. Er las sie wohl zwanzigmal, jedes Wort mit Entzücken in sich aufnehmend; denn jedes Wort verkündigte ihm die innigste, reinste Liebe. Binnen acht Tagen sollte sie ihm nahe sein, er sie wieder sehen, wieder sprechen können.

Acht Tage! Was sollte er während dieser Zeit beginnen?

Glücklicherweise näherte sich Johannas Hochzeit immer mehr, das Fest gab auch Albert Veranlassung zu verschiedenen Zerstreuungen und Beschäftigungen.

Johanna war Pariserin von reinstem Blute, sie wollte selbst die Einkäufe besorgen und galt es, einen Schmuck, ein kostbares Kleid oder wertvolle Haushaltungsgegenstände zu kaufen, so mußte der Bruder die Wahl mit treffen; so verflossen die Tage also rasch, und Alberts Ungeduld wurde einigermaßen beschwichtigt.

Allein, als die Stunden näher rückten, wo Boursault mit Helene in Paris ankommen konnte, da begab er sich in freudiger Erregung nach dem Postbureau und hier, eingehüllt in seinen Mantel, den Hut über die Augen gezogen, in einen dunklen Winkel versteckt, erspähte er bei Anbruch des Tages alle Reisenden, welche aus dem Postwagen von Angouleme stiegen.

Aber seine Geduld sollte auf eine harte Probe gestellt werden; er hatte sich schon verschiedene Male hierher begeben, ohne weder Helene, weder Tom noch Boursault bemerkt zu haben. Der Mittwoch war schon gekommen, und am folgenden Sonnabend sollte die Trauung in der Madelaine stattfinden.

Endlich, erst am Freitag morgen, als kaum der Tag angebrochen war, sollte er die sehnlichst erwartete Geliebte in dem Coupee erblicken.

Ja, es war Helene; sie hatte das Fenster niedergelassen und schaute hinaus. Auch sie erkannte ihrerseits Albert, allein kaum hatte sie ihn erblickt, als sie das Fenster schloß und sich zurücklehnte.

Der Wagen hielt an, Helene trat zuerst hinaus, dann Boursault und zuletzt noch eine dritte Person, welche wahrscheinlich Doura war.

Kaum hatte Boursault die Erde berührt, als er sich nach der Rotunde wandte, in welcher Tom mitgefahren war. Sie hatten nur wenige Worte ausgetauscht, worauf Boursault zu den beiden Damen getreten war und mit ihnen den Posthof verließ.

Somit war Tom allein auf dem Posthofe geblieben, und obgleich er als treuer Diener seinem Amte jene Aufmerksamkeit verlieh, sich die Koffer und Pakete, welche seiner Herrschaft gehörten, geben zu lassen, so schien es doch, als wenn noch andere Gedanken seinen Geist beschäftigten, denn mit jedem Augenblicke wandte er sich um und ließ den Blick in die entferntesten Winkel des Hofes schweifen.

Plötzlich erheiterte sich sein Gesicht, er machte eine energische Bewegung, deren geheimnisvollen Sinn Albert allein zu deuten vermochte.

Nachdem endlich das Gepäck ausgeliefert, und dasselbe einem Packträger überliefert war, warf der Alte rasch einen Blick nach rechts und links und wandte sich mit festem, entschlossenen Schritte zu Albert, der ihm freudigst entgegeneilte.

„Gut, gut," sagte Tom bewegt, „Sie haben sich pünktlich eingestellt, wohl erwartete ich es, und beweist dieses am besten, wie innig Sie das arme Mädchen lieben."

„Werde ich sie nicht bald sehen können?" fragte Albert hastig.

„Nur ihretwegen bin ich geblieben," antwortete Tom, „Fräulein Helene wäre zu unglücklich, wenn ich sie verlassen wollte; ich werde unaufhörlich bewacht, und wenn mich das arme Mädchen nicht gar so sehr dauerte, so hätte ich Herrn Boursault schon längst den Dienst gekündigt, um mich zu befreien."

„Ach, was kann man tun, um sie einer solchen Existenz zu entreißen? Ihr Geschick erfüllt mich mit Schrecken!" rief Albert unmutig aus.

„Nichts!" sagte Tom, „jetzt gar nichts, aber vielleicht wird die Zeit bald kommen, wo ihr Leben eine andere Wendung nehmen wird."

„Wie glauben Sie, daß es möglich ist?"

„Ich kann noch nicht darüber sprechen. Es hängt von Fräulein Helene ab. Das Unglück hat sie bedächtig und vorsichtig gemacht; allein, sie fühlt wohl, daß sie um jeden Preis aus dieser Stellung heraustreten muß, und deshalb bittet sie Sie um Ihren Schutz."

„O, sprechen Sie doch, sprechen Sie, ich bin ja gern zu allem bereit."

„Um sich mit ihr zu verständigen, gehen Sie heute abend nach der Kirche Sainte Roche. Dort angekommen, werden Sie Fräulein Helene in schwarzer Kleidung und verschleiert an der dritten Säule rechts finden. Seien Sie indessen vorsichtig und warten Sie so lange, bis Sie von ihr angeredet werden."

„Aber wenn ich sie nicht finde?"

„Das könnte wohl auch möglich sein."

„Was soll ich dann tun?"

„Ruhig nach Ihrer Wohnung zurückkehren, vielleicht wird es mir möglich sein, Ihnen dort ein Billet zu überbringen. Jetzt will ich gehen . . Boursault ist seit Ihrer Reise nach Merlac sehr argwöhnisch geworden, und wenn er ahnen sollte . . ."

„Was würde er dann tun?"

Der alte Tom zögerte einen Augenblick mit der Antwort, dann sich überwindend, sagte er: „Fräulein Helene wird Ihnen dieses sagen, wenn es nötig sein sollte; ich muß ihr Geheimnis bewahren, ich kann und darf nicht darüber sprechen." Bei diesen Worten entfernte er sich, ohne auf weitere Antwort zu warten.

* * *

Am selben Abende gegen acht Uhr trat Albert in die Kirche Sainte Roche. Dieselbe war nur von einigen Lampen erleuchtet, welche ein so mattes Licht verbreiteten, daß man die einzelnen Gegenstände nur unvollkommen erkennen konnte. Tief bewegt mit klopfendem Herzen schritt Albert langsam zu der bezeichneten Stelle, ängstlich fürchtend, diejenige nicht zu treffen, welche er suchte.

Allein, kaum hatte er einige Schritte gemacht, als ein freudiger Strahl sein Gesicht verklärte. Hinter der dritten Säule rechts erkannte er eine in Schwarz gekleidete Gestalt. Es war Helene. Er hatte sie sofort erkannt und sich vorsichtig dem Stuhl genähert, in welchem sie saß. Ohne ein Wort zu sagen, war er neben ihr niedergekniet und wartete.

Auch Helene war heftig bewegt, nicht etwa wegen dieses unternommenen Schrittes, sondern ernsterer Gedanken wegen, welche ihr ganzes Innere auszufüllen schienen.

Nach einigen Augenblicken neigte sie den Kopf wie in stiller Andacht.

Albert verstand, daß sie mit ihm sprechen wolle. 126,20

Bedenken. Ihre Einführung ist schwierig und ihr voraussichtlicher Ertrag wenig verlockend. Neuerdings sind auch von nationalliberaler Seite ernste Bedenken gegen den Plan einer Wehrsteuer laut geworden,, so daß deren Einführung im hohen Maße unwahrscheinlich geworden ist.

— **Gegen die sozialdemokratischen Jugendverderber.** Die Sozialdemokratie sucht neuerdings auch in die Kreise der jugendlichen Arbeiter und Lehrlinge ihre Weltverbesserungspläne hineinzutragen und die Unzufriedenheit der jungen, völlig unreifen Leute zu schüren. Sie haben jedoch nicht viel Glück dabei; denn eine neulich stattgefundene Versammlung in Berlin, welche einen sozialdemokratischen Lehrlingsverein gründen sollte, verlief geradezu kläglich für die Veranstalter. Energisch legten während derselben die christlichen Gewerkschaften Protest gegen das sozialdemokratische Vorgehen ein, und unter den Stimmen, welche sich weiterhin gegen diese systematische sozialistische Verhetzung der Jugend aussprachen, ist die der Berliner Tischlerinnung besonders bemerkenswert, da sie ein kräftiges, männliches Wort gegen diesen Unfug spricht und zugleich zeigt, mit welchen Mitteln den unreifen, jungen Leuten die Weltverbesserungspläne ausgetrieben werden sollen. Die Innung macht ihren Mitgliedern bekannt: „Den Herren Lehrmeistern machen wir hierdurch zur Pflicht, ihren Lehrlingen den Beitritt zu einem Verein oder den Besuch von Versammlungen auf das strengste zu untersagen und bei Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot von dem väterlichen Züchtigungsrecht des Lehrmeisters den ausgiebigsten Gebrauch zu machen oder den widerspenstigen Lehrling sofort zu entlassen. Im Interesse unserer Autorität, wie auch im Interesse der uns anvertrauten Lehrlinge selbst sind wir verpflichtet, mit aller Entschiedenheit darauf zu achten, daß der Versuch gewissenloser Agitatoren, sogar die unreifen Lehrlinge zu verhetzen und diese in die sozialdemokratischen Gewerkschaften zu ziehen, im Keim erstickt wird. Den Lehrkontrakten werden wir einen entsprechenden Absatz hinzufügen. Der Vorstand der Tischlerinnung."

Der deutsche Kolonialkrieg in Südwest-Afrika.

Im Süden ist ein Erfolg zu verzeichnen, indem Major Lengerke die Veldschoendrager geschlagen, zersprengt und ihnen einen Verlust von mehr als zwanzig Toten beigebracht, auch Vieh abgenommen hat. Die Veldschoendrager sitzen in der Südostecke, ihr Gebiet grenzt an Britisch-Betschuanaland. Major Lengerke machte den Vorstoß von Keetmannshoop aus, südwestlich von den Siedelungen der Veldschoendrager. Er hat, nachdem er von Warmbad mit 70 Mann und 2 Feldgeschützen nach Keetmannshoop abmarschiert ist, 200 Mann und vier Geschütze unter seinem Befehl. Der Erfolg ist um so erfreulicher, als von deutscher Seite zum Angriff vorgegangen wurde.

Ueber die ersten Anzeichen des Witboi-Aufstandes äußert sich Dr. Kämpffer in einem von den Hamb. Nachr. veröffentlichten Briefe aus Gibeon. Er schreibt, daß er schon seit Monaten vor den feindlichen Absichten der Witboi gewarnt und im August folgendes Telegramm nach Keetmannshoop geschickt habe: „Die Bevölkerung Gibeons täglich des Ausbruchs des Aufruhrs der Witboi gewärtig und dem Schlimmsten wehrlos preisgegeben. Wer trägt die ungeheure Verantwortung für die unabsehbaren Folgen." Das Telegramm soll in Keetmannshoop zurückgehalten worden sein. Der ermordete Bezirkshauptmann von Burgsdorff hat angeblich alle Warnungen als auf Lügen und übertriebener Angst beruhend schroff zurückgewiesen. Mit allem Vorbehalt sei die Mitteilung wiedergegeben, der Bezirkshauptmann habe am 3. Oktober, als er seinen Todesritt nach Rietmont antrat, dem Feldwebel den Befehl gegeben, nichts zu veranlassen, obwohl er zugleich zu ihm gesagt habe: „Ich fürchte, es ist nichts mehr zu retten." Nur dem Umstand, daß Hendriks Schwiegersohn Samuel Isaak im Gespräch mit einem Kaufmann die Absicht der Witboi verraten und daß der Feldwebel schließlich die Gefahr zugegeben habe, sei die teilweise Rettung der umwohnenden Bevölkerung zu danken gewesen. Aber 38 Personen seien ermordet worden.

Weihnachten in Südwest-Afrika.

Alle diejenigen, denen in Dankbarkeit für die tapferen Taten unserer Offiziere und Soldaten in Deutsch-Südwestafrika und denen an den letzten großen deutschen Kriegs-Weihnachten auf französischer Erde im Jahre 1870 es am Herzen lag, daß unsere Truppen vor dem Feinde im Herero- und Hottentottenlande am Christabend nicht ohne Grüße und Lebenszeichen aus der Heimat bleiben, dürfen hoffen, daß schon in dieser Stunde die Schmalspurbahn Swakopmund-Windhuk und die Ochsenwagen unserer Etappen-Kommandos sowie der Transporteur des früheren kapländischen Burengenerals Maritz die Weihnachtskisten den Standorten und Feldlagern unserer Soldaten zuführen.

Bei der Berliner Zentralstelle des Alldeutschen Verbandes waren, wie wir erfahren, bereits gegen Mitte des November 17 000 Mark bar und ungefähr die gleiche Summe in Naturalien eingegangen. 120 verzinnte Blechkisten — jede zu einem halben Kubikmeter — sind über Hamburg so zeitig abgegangen, daß sie zur rechten Zeit in Okahandja und Windhuk eingetroffen sein dürfen. Allein die Verpackung der zumeist für je 50 Soldaten berechneten einzelenen Weihnachtspakete in die 120 Kisten hat vierzehn Damen und Herren vom Alldeutschen Verband vier Tage lang im Atelmannschen Kolonialhause beschäftigt.

Was die Pakete enthielten? Je nun — meist Nahrungs- und Genußmittel: Kaffee, Tee, Schokolade, Kuchen, Konserven usw.; dazu Tabak, Zigarren und Pfeifen, Strümpfe und Unterzeug, Nähzeug, Bücher, Decken, hin und wieder auch Getränke; und selbst 200 große Mundharmonikas sind mit hinausgesandt — als einfache Musikmittel, deren sich in der dürren Omaheke wie im steinbesäten Witboi-Lande, zwischen den Häusern der Ansiedlung wie im einsamen Feldlager, unsere Reiter und Soldaten bedienen werden, um die alten deutschen Weihnachtsweisen im leisen Silberton erklingen zu lassen.

So wünschen denn auch wir den deutschen Kriegern in Deutsch Südwestafrika fröhliche Weihnachten in allem Ernst und aller Not des Krieges. Unter dem Kreuz des Südens, auf südafrikanischer Erde, wird neuerdings ja recht häufig das Christfest mit den Waffen in der Hand gefeiert, und Gewehrfeuer und Sturmgeschrei übertönen nicht zum ersten Male in letztvergangener Zeit dort unten das „Ehre sei Gott in der Höhe" und das „Friede auf Erden".

Wie sollte man nicht zurückdenken an jene dunkle Christnacht vom 24. Dezember, in der Christian de Wet mit einer auserlesenen Schar seiner Schützen das Lager der Engländer bei Tweefontein, die Blockstation nach der Eisenbahn von Harrismith zu, erstieg und mit den Flinten der Buren sowie mit den eigenen Kanonen der Engländer einen schnellen Sieg über die überrumpelten Tommies errang, die sich gerade an Christmas-Pudding und an der Schokolade der Königin gütlich tun wollten.

Möge das Christfest der deutschen Soldaten ungestört verlaufen!

Lokales.

Schwerte, den 24. Dezember 1904

** **(Das Weihnachtsfest)** steht Einlaß heischend an der Pforte, und wem öffnet man wohl lieber die Tür und Herz, als so einem lieben Gaste. Unsere heutige Ausgabe, die wir zu einer echten Weihnachtsnummer ausgestaltet haben, kommt in den allermeisten Familien schon mitten in das Festgetriebe hinein, um dann heute abend oder morgen in einer stilleren und ruhigeren Stunde hervorgeholt und gelesen zu werden. So wollen wir auch allen unseren verehrten Leserinnen und Lesern frohe, herzerfrischende Weihnachtsfeiertage wünschen.

** **(Eine große Weihnachtsfreude)** wurde der katholischen und der evangelischen Gemeinde bereitet. Herr Kommerzienrat Rich. Fleitmann schenkte letzterer 1500 Mark für den Neubau des evang. Krankenhauses und der kath. Gemeinde 3000 Mark für den Neubau der Kirche.

** **(Der Anfang)** der Feier des evang. Arbeiter- und Bürgervereins ist nicht um 5 Uhr, wie es im Sonntagsblatte heißt, sondern um 4 Uhr am Nachmittage des 2. Weihnachtstages.

** **(Zum Postneubau.)** Am Mittwoch weilte wiederum ein Postbaurat hier um verschiedene Grundstücke für den Neubau eines Postgebäudes zu besichtigen. In erster Linie kommen zwei Plätze in Betracht, der Kirchplatz mit der alten katholischen Pfarrkirche an der Hüsingstraße und der Pastoratsgarten mit dem alten Pastorat an der Kampfstraßen- und Nordwallecke. Für die Bevölkerung wäre es sicher von Vorteil, wenn das Postamt etwas mehr in die Stadt hineinkäme.

** **(Der Dilettanten-Verein „Humor",)** dessen Feste sich allseitiger großer Beliebtheit erfreuen, feiert am 2. Weihnachtstage im Saale des Herrn W. Quadbeck ein Winterfest, das recht anregend zu werden verspricht. (S. Inserat.)

** **(In Sachen des kath. kaufm. Vereins)** fand am Donnerstag mittag vor dem 1. Strafsenat des Kgl. Kammergerichts in Berlin Verhandlung statt. Der Vorsitzende des Vereins Herr Meyknecht, war bekanntlich vom hiesigen Schöffengericht als auch von der Strafkammer in Hagen zu einer Geldstrafe von 15 Mark verurteilt, weil er den Aufforderungen der Polizeiverwaltung ein Mitglieder-Verzeichnis einzureichen, nicht nachgekommen war. Herr Meyknecht sowohl wie der ganze Verein stellte sich auf den Standpunkt, daß der Verein dem Vereinsgesetze nicht unterstehe, weil er sich nicht mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftige. Am Kammergericht wurde das Urteil aufgehoben und zur neuen Verhandlung an das Landgericht in Hagen zurückverwiesen.

** **(Rechtzeitiger Einkauf von Freimarken für Neujahr.)** Bei Herannahen des Jahreswechsels ist wiederum darauf aufmerksam zu machen, daß es sich dringend empfiehlt, den Einkauf von Freimarken für Neujahrsbriefe nicht bis zum 31. Dezember zu verschieben, sondern schon früher zu bewirken, damit der Schalterverkehr an dem genannten Tage sich ordnungsmäßig abwickeln kann. Ebenso liegt es im eigenen Interesse des Publikums, daß die Neujahrsbriefe frühzeitig zur Auflieferung gelangen und daß nicht nur auf den Briefen nach Großstädten,sondern auch auf Briefen nach Mitelstädten die Wohnung des Empfängers angegeben werde.

** **Westhofen,** 24. Dez. (Gottesdienst.) Am 1. Weihnachtstage nachmittags 5 Uhr, findet in der Kirche hierselbst Gottesdienst statt. Der Gesangverein „Eintracht" und die Schüler der I. Klasse werden einige Chöre zum Vortrag bringen. Ferner gelangen 2 große schöne Weihnachtsbäume zur Aufstellung.

** **Hörde,** 23. Dez. (Unglücksfall.) „Der Bergmann trägt jeden Tag sein Totenhemd", sagt ein bekanntes Sprichwort. Die Wahrheit desselben mußte gestern wieder der Bergmann Arnolds erfahren. Gesund und munter verließ er die Seinigen und tot wurde er wieder heimgebracht. Herabfallendes Gestein zerschmetterte den Knappen bei seiner Arbeit auf der Zeche „Freie Vogel und Unverhofft". Eine Frau und sechs Kinder beklagen den Tod ihres Ernährers. — Das gibt ein trauriges Weihnachtsfest für die arme Familie.

** **Hörde,** 22. Dez. (Gewerbegericht.) Unter dem Vorsitz des Herrn Amtmanns Hartung fand gestern im Kreishaus eine Sitzung des Gewerbegerichts statt. Folgende Streitsachen kamen zur Verhandlung: Auf Zahlung eines Lohnrestes von 44 Mark sowie eines Schadenersatzes und Versäumniskosten klagt der Steinhauer Anton Schönne zu Herdecke gegen die Firma Heuser in Westhofen. In dieser Sache mußte neuer Termin anberaumt werden, zu dem Beklagter die buchmäßige Abrechnung vorlegen soll. — Der Arbeiter Luigi Jurdan-Schwerte, welcher am Tunnelbau daselbst beschäftigt war, verlangt von der Firma Schulz u. Göcke-Letmathe einen rückständigen Lohnrest von 30 Mark, der ihm ohne jeglichen Grund vorenthalten sei. Beklagte Firma hatte den fraglichen Betrag an die Kostfrau des Klägers ausgezahlt. Da dieses gesetzlich nicht zulässig ist, wurde die Firma zur nochmaligen Zahlung der 30 Mark an Kläger verurteilt. — Ohne Grund und Aufkündigung will der Bäckergeselle Wilhelm Jonas in Holzen von der Schwerter Brodfabrik entlassen worden sein. Er fordert dieserhalb eine Entschädigung von 48 Mark. Die beklagte Firma wurde zur Zahlung der eingeklagten Summe verurteilt. — Die Ziegler Kleine und Genossen hier, welche auf der Ziegelei Ludwig hier in Arbeit standen, sind am 10. d. Mts. nach Schluß der Kampagne entlassen worden. Der verdiente Lohn von zusammen 3508 Mark ist ihnen nicht ausgezahlt worden. Sie klagen somit gegen den Ziegelmeister Krugmeier sowie gegen den Ziegeleibesitzer Ludwig hier auf Auszahlung des Lohnes, sowie auf die Zahlung einer Entschädigung für entgangenen Arbeitsdienst. Die Kläger machten im heutigen Termin geltend, daß Ludwig sich seiner Zeit verbürgt habe, daß sie den Lohn ausgezahlt bekämen. Es wurde neuer Termin anberaumt, in welchem durch Zeugen festgestellt werden soll, ob Ludwig den Klägern gegenüber sich verbürgt hat.

** **Hombruch,** 23. Dez. (Verbrannt.) In tiefe Trauer sind die Eheleute August Sagorski von hier versetzt. Die 7jährige Tochter Martha war gestern abend in Abwesenheit der Eltern dem Feuer zu nahe gekommen, wodurch die Kleider in Brand geraten waren. Infolge des Schreiens des Kindes eilten die Nachbarn herbei und bemühten sich, das Feuer zu dämpfen. Heute morgen ist das Kind im hiesigen Krankenhause seinen Verletzungen erlegen.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund, 23. Dez. (Eine unerwartete** Weihnatsfreude) wurde einer im westlichen Stadtteil wohnenden Witwe zuteil. Ihr kürzlich verstorbener Mann hatte in einer auswärtigen Lotterie gespielt, ohne aber jemals einen Treffer zu machen. Nun saß die arme Frau mit ihren Kindern da und wußte nich, wohin und woher. An das Los hatte sie schon längst nicht mehr gedacht. Heute erhielt sie ein Telegramm, daß sie 10 000 Mark gewonnen. Die Freude der Frau kann man sich vorstellen.

* **Hohenlimburg,** 23. Dez. (Feier gestört.) Das liebliche Weihnachtsfest, welches gestern abend im Elseyer Krankenhause gefeiert wurde, ist in traurigster Weise gestört worden. Durch die hiesige Sanitätskolonne wurden nämlich zwei schwerverletzte Arbeiter, die infolge eines Gerüstbruches beim Brückenbau in Halden in die reißende Lenne gestürzt waren, eingebracht. Die Schwere der Verletzung ließ sich noch nicht feststellen. Ein dritter Arbeiter hat in den Wellen sein unerwartetes Grab gefunden. Seine Leiche hat man bisher nicht auffinden können. Der so jählings aus dem Leben Gerissene wird von einer Frau und vier unversorgten Kindern betrauert.

* **Letmathe,** 23. Dez. (Ertappt.) Die Diebe, welche vor einigen Wochen hierselbst nachts ein Schwein abschlachteten und mitgehen hießen, hat die Polizei in Hohenlimburg ausfindig gemacht. Bei einer Haussuchung fand man unter dem Fußboden in einem Loch ein Faß mit gesalzenem Fleisch vor. Wie es heißt, soll die Gesellschaft noch andere Diebstähle auf dem Kerbholz haben.

* **Recklinghausen,** 23. Dez. (Rätselhaftes Verschwinden.) Das Dunkel, welches noch immer über dem rätselhaften Verschwinden des Hofbesitzers Theodor Sasse in Stuckenbusch lagert, ist bisher nicht gelichtet. In einer Oktobernacht 1903 verschwand Sasse spurlos. Allgemein ist man im Volke der Ansicht, daß Sasse auf gewaltsame Weise beiseite geschafft ist. In einem späteren Beleidigungsverfahren wurde der Verwalter des Sasseschen Hofes, Möllmann, als mutmaßlicher Mörder verhaftet. Die Untersuchung verlief erfolglos. Möllmann wurde wieder aus der Haft entlassen. Das Schöffengericht Recklinghausen wird sich im Anfang Januar mit einer erneuten Beleidigungsklage gegen Möllmann befassen. Die Klage berührt wieder das Verschwinden des Sasse.

* **Arnsberg,** 23. Dez. (Hinrichtung.) Der Bäckergeselle Franz Hesse aus Weidenau bei Siegen, der am 18. Mai an der 11jährigen Klara Braun einen Lustmord verübte und am 9. Juli vom hiesigen Schwurgerichte zum Tode verurteilt wurde, ist heute morgen 8 Uhr auf dem hiesigen Gefängnishofe hingerichet worden.

* **Ruhrort,** 23. Dez. (Prämiierte Arbeiter.) Ein willkommenes Weihnachtsgeschenk wurde gestern mittag 9 Arbeitern der Hütte Phönix zuteil. Sie erhielten für 25jährige Dienstzeit 100 Mark Prämie und ein künstlerisch ausgeführtes Diplom.

* **Bochum,** 23. Dez. (In eine eigenartigen Zwangslage) ist Bochum dur chdie Steifnäckigkeit eines Bürgers gebracht worden. Vor einiger Zeit war in der Stadtverordnetenversammlung der Abbruch eines alten, baufälligen Schulhauses beschlossen worden, das der modernen Verkehrsentwicklung im Wege steht und den Schönheitssinn beleidigt. Es handelt sich um die sogenannte „olle Schaule" am katholischen Kirchplatz. Als man mit der Beseitigung des Hauses beginnen wollte, erhob ein Hauseigentümer in der Nachbarschaft dagegen Einspruch mit der seltsam klingenden Begründung, daß er ein altes „Gewohnheitsrecht" auf die Mitbenutzung des zur „ollen Schaule" gehörigen Aborts habe. Der Anspruch wurde einer gewissenhaften Prüfung unterzogen und hierbei festgestellt, daß besagter Hauseigentümer

tatsächlich das in wahrem Sinne des Wortes „erfessene" Recht auf die Mitbenutzung der verschwiegenen Klausel hat. Um einem möglicherweise drohenden langwierigen Rechtsstreit aus dem Wege zu gehen, beschloß die letzte Stadtverordnetenversammlung, beim Abbruch der „ollen Schaule" das fragliche Hüttlein stehen zu lassen. Bochum ist dadurch um eine Sehenswürdigkeit reicher geworden. Man sieht, Salomo macht — Schaule.

* **Siegen,** 23. Dez. (Einem großen Betrug,) verbunden mit Hehlerei, ist man hier auf die Spur gekommen. Einer hiesigen Firma, die mit Alteisen handelt und ganze Ladungen durch die Bahn bezieht, haben die Fuhrknechte beim Ausladen auf dem Bahnhof ganze Fuhren beiseite geschafft und diese an einen hiesigen Althändler verkauft. Der Betrug scheint schon längere Zeit ausgeübt worden zu sein, bis er jetzt durch einen Zufall entdeckt wurde.

* **Essen,** 23. Dez. (Das leidige Teppichausklopfen) aus den an Straßen liegenden Fenstern ist einer in der Emilienstraße wohnenden Frau teuer zu stehen gekommen. Wie Zufall und Unglück es wollen, geht da des Vormittags gegen 9½ Uhr, als die betreffende Frau die Teppiche aus dem Fenster ausschüttelt, ein Bote einr hiesigen Firma, eine von einem Herrn am Witteringsplatz gekaufte feine Nippfigur in einer Schachtel vor sich tragend,, den Bürgersteig genannter Straße entlang — da fällt der Frau der Teppich aus der Hand und dem da unten gehenden Boten auf den Arm, in dem er die Figur trägt, sodaß die Schachel zu Boden fiel und die Figur darin zerbrach. Der erschreckte Bote wandte sich sofort an die schuldige Frau, welche sich dann auch zur Zahlung des Schadens, der sich auf 24 Mark beläuft, bereit erklärte.

* **Oberhausen,** 23. Dez. (Wenig befriedigte Gläubiger.) Vor dem hiesigen Amtsgericht kam gestern in dem Konkurse Gerhard Terlinden ein Zwangsvergleich zustande. Es werden 14½ pCt. verteilt. In der Verhandlung waren 136 Gläubiger mit 13 Mill. Mark Forderungen vertreten.

Kleine Chronik.

\+ **Berlin,** 23. Dez. Ein Offizier, der die schweren Kämpfe am Waterberg in Südwestafrika mitgemacht hat, sandte kürzlich seinem hier lebenden Bruder eine Taschenuhr, die ihm dieser bei dem Auszuge nach Afrika zum Geschenk gemacht hatte. Bei den Kämpfen mit den Hereros traf ein Geschoß die Brusttasche des Offiziers und prallte hier ab, nachdem es die Uhr durchbohrt hatte. Auf diese Weise verdankt der Offizier dem Geschenk seines Bruders das Leben.

\+ **Berlin,** 22. Dez. Von einem Stadtbahnzug überfahren wurde gestern auf dem Schlesischen Bahnhof ein 20jähriger Streckenarbeiter aus Rummelsburg. Während er einem Arbeitsgenossen warnend zurief, auf die Seite zu treten, weil ein Zug komme, übersah er, daß ein solcher von der entgegengesetzten Richtung kam, der ihn zur Seite schleuderte, wobei der Arbeiter einen Schädelbruch erlitt.

\+ **Breslau,** 23. Dez. Gestern sind in Zezkowitz im schlesisch-russischen Grenzdorfe 83 Wohnhäuser und fast über die doppelte Zahl von Wirtschaftsgebäuden eingeäschert worden. Viel Vieh ist verbrannt. 500 Personen sind obdachlos.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd **Berlin,** 24. Dez. Berger-Prozeß. Gestern in später Stunde wurde das Urteil verkündet. Die Geschworenen sprachen Berger schuldig des Sittlichkeitsverbrechens und des Todschalges, worauf er zu 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt wurde. Berger leugnete bis zuletzt die Tat.

Hd **Leipzig,** 24. Dez. Das „Leipziger Tageblatt" meldet: Ueber den Aufenthalt der Gräfin Montignoso werden von informierten Kreisen zur Zeit noch alle Angaben verweigert, doch ist anzunehmen, daß die Gräfin sich noch in der Villa des Rechtsanwalt Dr. Zehme in Gautzsch befindet, und daß die Abreise jede Stunde zu erwarten ist.

Hd **Gotha,** 24. Dez. Bei der Wahl der Stadtverordneten in Waltershausen siegte die Liste der Sozialdemokraten. Diese haben jetzt alle zehn Sitze inne, und von vier Sitzen des Stadtrats zwei.

Hd **Kattowitz,** 24. Dez. In Pechnik biß vor zwei Monaten ein tollwütiger Affenpinscher acht Angehörige der Besitzerfamilie Stolletzki, die damals die Bisse unbeachtet ließen. Jetzt sind der Vater und zwei Kinder gestorben, während die übrigen Familienglieder schwer erkrankt sind.

Hd **Brüssel,** 24. Dez. Im Wartesaal des hiesigen Nordbahnhofes spielte sich gestern ein blutiges Liebesdrama ab. Ein kürzlich aus dem Kongostaat zurückgekehrter Agent erschoß seine Geliebte und dann sich selbst. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Hd **Paris,** 24. Dez. 8,29 vorm. Ein entsetzliches Eisenbahnunglück ereignete sich gestern abend 11 Uhr infolge dichten Nebels auf dem Bahnhofe St. Kapelle. Der von Toulon kommende Expreßzug fuhr mit voller Geschwindigkeit in den dicht besetzten von Lille kommenden Personenzug hinein. Zahlreiche Wagen wurden zertrümmert. Schaurig hallten die Schreie und das Wimmern der Schwerverletzten durchdie Nacht. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Bis jetzt sind 10 Tote und 21 Schwerverletzte geborgen. Zahlreiche Tote liegen noch unter den Trümmern.

Hd **Warschau,** 24. Dez. In Kowl erschoß ein Offizier des 16. Dragonerregiments in Glowaczewski seine 17jährige Braut und dann sich selbst, weil die Eltern der Braut die Einwilligung zur Heirat verweigerten, da der Offizier nach dem Kriegsschauplatz abgehen sollte.

Hd **Newyork,** 24. Dez. Einer Depesche aus Manila zufolge überfielen Pulajanes auf Samar die 38. Kompagnie der eingeborenen Schützen und töteten 1 Leutnant und 37 Mann. Die Lage ist ernst; der Kommandeur der Truppe hat um Hilfe gebeten.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Schade, Schwerte.

Glückliches Ende — guter Anfang! Mit diesem freudigen Ausruf werden die Gewinner der Badischen 1 Mark-Lose das alte Jahr verabschieden und das neue beginnen können. Die Gewinnziehung findet den 30. und 31. Dezember statt und die Chancen auf die Gewinne von 10000 Mark, 5000 Mark, 4000 Mk., 2 mal 3000 Mark, 5 mal 2000 Mark Wert u. s. w, sind für nur 1 Mark bei der geringen Losanzahl vorzügliche zu nennen, zumal die Pferdegewinne sofort gegen Bargeld verkauft werden können. Die Lose zu 1 Mark (11 Lose 10 Mark) sind bei den hiesigen Verkaufsstellen und dem General-Debit Lud. Müller & Co., Bankgeschäft in Berlin, Breitestraße 5 zu haben.

Danksagung.

Für die uns beim Heimgang meiner lieben Tochter, unserer guten Schwester, Schwägerin und Tante gewordene innige Teilnahme, sagen wir hiermit

herzlichsten Dank.

Wwe. Gottfr. Hesse und Familie.

D.-V. „Humor", Schwerte,

Mitglied des Deutschen Dilettantenbundes,

feiert am 2. Weihnachtstag im Kaisersaal des Herrn W. Quadbeck sein diesjähriges Weihnachtsfest durch Konzert, Theater und BALL.

Kassenöffnung 4½ Uhr. Anfang 5 Uhr.

Karten im Vorverkauf zum Theater 30 Pfg., Festkarte 50 Pfg, an der Kasse 40 Pfg. und 75 Pfg., und sind solche im Vereinslokal W. Quadbeck sowie bei den Mitgliedern zu haben.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Dilettanten-Verein „Niegedacht", Wandhofen.

Am 2. Weihnachtstage, nachmittags 5 Uhr, findet im Saale des Herrn W. Westphal ein geschlossenes

Kränzchen

statt. Nichtmitglieder können durch Mitglieder eingeführt werden.

Der Vorstand.

Hôtel Wittekind

Westhofen Westhofen

Inh.: Jul. Rittershaus.

Frisch im Anstich:

Dortmunder Aktien-Bier,
Wittekinds Bier,
Speyerer Dombräu.

Reichhaltige Speisekarte.

Am 2. Weihnachtstage

Grosser Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein

Wwe. Pütter, Ergste.

Einige Mädchen

für leichte Sortierarbeit gesucht.

Nickelwerk.

Thomasmehl, Superphosphat, Ammoniak-Superphosphat

empfiehlt

L. Weinberg

Schwerte.

Die Berechnung erfolgt nach dem Analysenbefund der Versuchsstation Münster.

Dr. med. A. Smith'sches

Ambulatorium für Herz- und Nervenkranke

CÖLN a. Rh. [illegible], Deutscher Ring 15.

Funktionelle Untersuchung und Behandlung.

Ausführliches im Prospekt (frei).

Makulaturpapier

empfiehlt billigst Buchdruckerei Carl Braus.

Ernst Rabenschlag, Hagen i.W.

Elberfelderstraße 49.

Spezial-Geschäft

für

Wohnungs-Einrichtungen compl. Musterzimmer.

Lieferung frei Haus. Mäßige Preise.

Besichtigung erbeten.

Die Firma

Karl Kühl

Brückstrasse 38

bringt ihr reichhaltiges Lager in

Cigarren

zu den bevorstehenden Feiertagen in empfehlende Erinnerung.

95000

Abonnenten

hat das täglich zweimal als Morgen- und Abendblatt erscheinende, über ganz Deutschland und auch im Ausland verbreitete

Berliner Tageblatt

und Handelszeitung

mit seinen

6 wertvollen Separat-Beiblättern

Zeitgeist wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift (Montag)

Technische Rundschau Fachzeitschrift (Mittwoch)

Der Weltspiegel illustrierte Halbwochen-Chronik (Donnerstag)

ULK farbig illustr. satirisch-politisches Witzblatt (Freitag)

Haus Hof Garten illustrierte Wochenschrift (Sonnabend)

Der Weltspiegel illustrierte Halbwochen Chronik (Sonntag)

Im nächsten Quartal gelangt zum Abdruck:

Zauberkreise Roman von Marie Stahl.

Dieser Roman der beliebten Schriftstellerin schildert die Schicksale und Krisen einer Berliner Großkaufmannsfamilie mit Lebenskenntnis und treffender Charakteristik.

Abonnementspreis für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 1 M. 92 Pf. für den Monat oder 5 M. 75 Pf. für das Quartal.

Annoncen stets von großer Wirkung.

Gasthof „Westfäl. Hof".

(Inh. W. Quadbeck.)

Für die Feiertage:

Rehrücken,
Vaterbraten,
Spanische Leber,
Italienischen Salat,
Gänsebraten,
Gänsekraft,
Geräuchert Lachs,
Hasenbraten u. s. w.

Zum Freischütz

Am 2. Weihnachtstage,

nachm. 3 Uhr, findet im großen Saale

Konzert

der Giesenkirchenschen Kapelle aus Dortmund unter persönlicher Leitung des Dirigenten statt.

Entree 30 Pfg. 4422

Zum Besuch ladet ein

Heinrich Straetmanns.

Wohnhaus

oder schöne Wohnung (: ca 5 Räume :) mit Garten und Lagerraum in Schwerte oder Umgebung zum 1. April 1905 zu mieten gesucht.

Wilh. Marten,

Dortmund, Alter Mühlenweg 8.

Branntwein,

echter hiesiger Korn,

per Liter 60 Pfg.

L. Weinberg

Schwerte.

Gute Stellung

erlangen Sie schnell durch „Allgemeine Vakanzen-Liste", Mannheim.

Wascht mit Schwan

Empfehle meine

Weihnachts-Ausstellung

zur Besichtigung und hebe nachbenannte, sich vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken eignende Gegenstände ganz besonders hervor:

Bilderbücher u. Jugend-Schriften

für Knaben und Mädchen.

Klassiker, Erzählungen, Gedichtsammlungen, Prachtwerke.

Koch- u. Haushaltungsbücher.

Evangelische
Gesangbücher,
in Calico und Leder,
steifen u. weichen, wattierten Einbänden,
mit und ohne Schloss
einfachste bis feinste Ausführung
von **1 Mark** an bis 10 Mark und höher.

Bibeln.

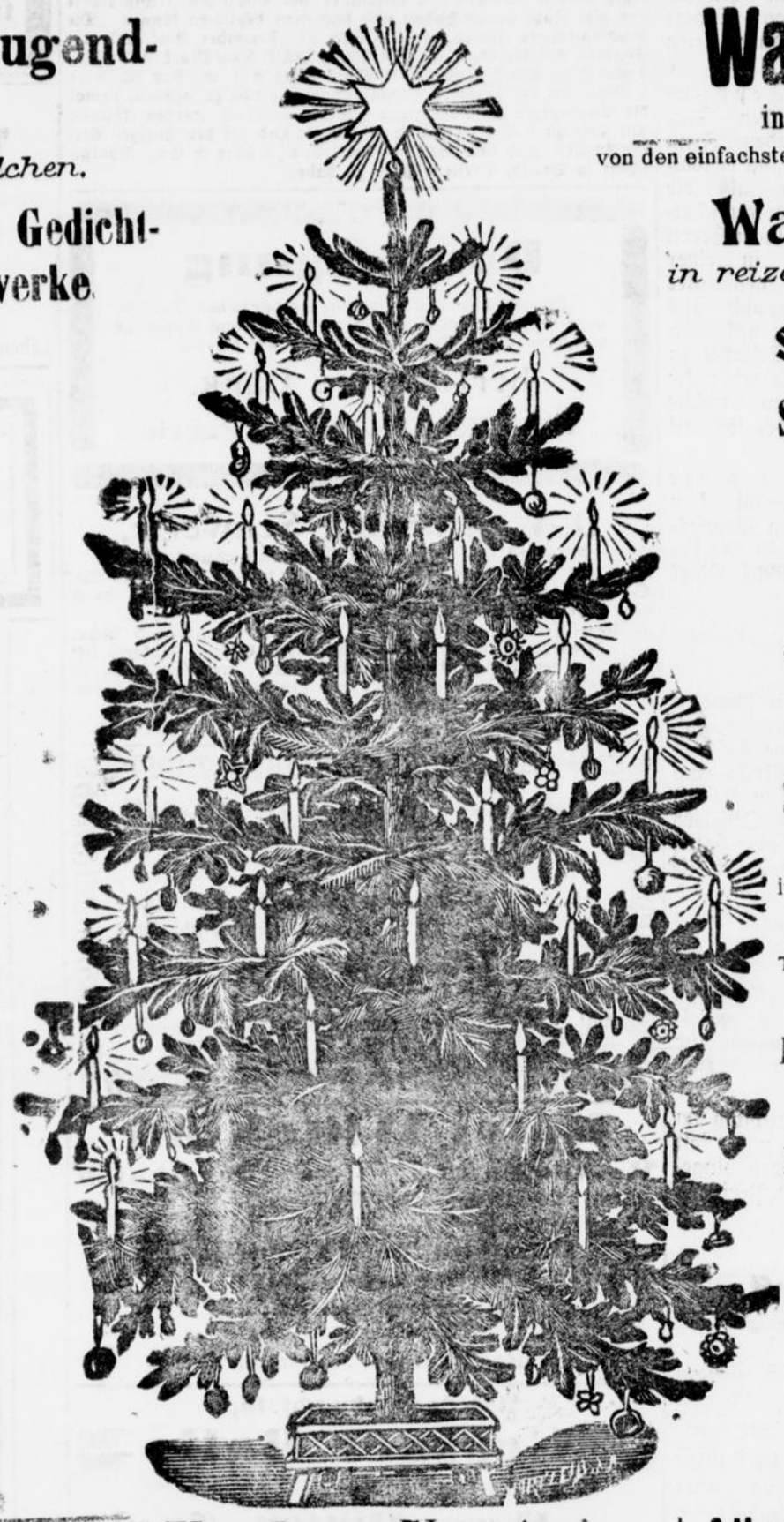
Erbauungsbücher.



Photographie-Album
in Leder, Plüsch, Celluloid
etc. etc.
mit bestem Goldschnitt.

Lampen-Schirme

Crepe-Lampenschirme
Transparente Lampenschirme.



Wandsprüche

in grösster Auswahl
von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen

Wandkalender
in reizenden Ausführungen.

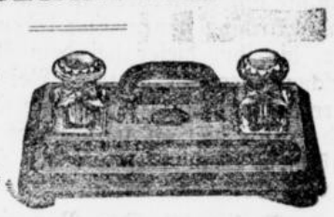
Schreib- und Poesie-Album.

Schreibmappen- u. Pult-Unterlagen
mit und ohne Einrichtung.

Album für Ansichts-Postkarten.

Atlanten.

Schreibzeuge
in Holz, Bronze und Nickel



Schreib-Garnituren und einzelne Tintenfässer in Glas, Bronze, Majolika und Onix.

Modellierkartons, Modepuppen, Bilderbogen.

Brieföffner
Briefbeschwerer
Briefwagen.

Notizbücher, Notizblocks, Notiztafeln.

Bleistifte
einfach, mit Hülse und Mechanik.

Brieftaschen mit und ohne Stickerei.

Zigarren-Etuis
mit und ohne Stickerei mit Bügel zum Schieben.

Federkästen.

Griffelkästen, mit Griffeln gefüllt.

Reisszeuge in grosser Auswahl

Reissschienen und Reissbretter.

Farben-Kasten

Photographie-Rahmen
in schwarz, Holz, Bronze.

Spiele
in hübscher Auswahl.

Albumständer in Bronze und Holz.

Kabinetphotographien und Glasbilder.

Grosse Auswahl in

Gravuren, Kunstblättren und dgl.





Portemonnaies
in Juchten- und Kalbleder, grosse und preiswürdige Auswahl.

Krippen
in grosser Auswahl.

Kassetten
in besonders grosser und schöner Auswahl gefüllt mit **Briefpapier und Kuverts**, in weiss und farbig. Nur eleganteste Formate und Aufmachungen.

Carl Braus, Schwerte-Ruhr.

P. S. Alle von auswärtigen Handlungen angekündigten Bücher, Musikalien, Bilder und sonstige Kunstwerke liefere auch zu denselben Preisen und beschaffe solche, wenn nicht vorrätig, aber rechtzeitig bestellt, zum Feste ohne jeden Preisaufschlag.

Weihnachts-Kataloge gratis.

Geschätzte Aufträge bitte mir baldmöglichst zukommen zu lassen, und werde deren sorgfältige möglichst schnelle Erledigung mir besonders angelegen sein lassen.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., extr. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 302. Schwerte, Samstag, den 24. Dezember 1904 36. Jahrgang.



Zum Christabend.

Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden, den Menschen ein Wohlgefallen.

Verklungen ist der feierliche Ton der Glocken, welcher das liebliche Weihnachtsfest einläutete und wieder senkt er sich nieder in seiner alten Pracht, der heilige Abend mit dem Jubel der Kleinen und dem Glücke der Großen im Geleite. Jahrhunderte sind vergangen und mit ihnen Menschen und Geschlechter, und nichts ist von diesen wiedergekommen, es hat sich in dem Laufe der Zeiten zu wiederholten Malen auch selbst das Geringste geändert. Nur eins ist regelmäßig zurückgekehrt in unveränderter herrlicher Weise, es wußte durch die Macht des Glaubens alles zu überwinden, das holde, liebliche Weihnachtsfest! Mit jedem Jahre bringt es von neuem beim strahlenden Kerzenschein des Tannenbaumes die alte Freude, das gleiche Glück und dieselbe Lust! Wie hat vor seinem Erscheinen schon wochenlang die kleine Kinderbrust erwartungsvoll geschlagen, wie haben die Augen gestrahlt beim Erzählen von dem guten heiligen Christ und wie haben vor Aufregung die Bäckchen geglüht beim Gedenken an das kommende Christkindlein, das alle die herrlichen Gaben bringt. Und die Großen wurden mit fortgerissen von diesem kindlichen Jubel, ein Hauch des Beglückens zog auf den mächtigen Schwingen der Liebe durch die ganze Gotteswelt, ein Raunen, Flüstern und Heimlichtun begann, bis nun heute am Christabend ungezählte von Kerzen an den buntgeschmückten Tannenbäumen aufflammen und im trauten Familienkreise sich Jung und Alt beim schimmernden Lichterglanz vereinen. In Schloß und Hütte, bei reich und arm weilt segnend das gleiche Glück und der gleiche Frieden und lobpreisend eint sich so die Menschheit zu dem frohlockenden Rufe:

„Ehre sei Gott in der Höhe!"

Vergessen ist des Lebens Last und Sorge, der wärmende Glanz des duftenden Tannenbaumes schmilzt selbst das härteste Eis von so manchem Menschenherzen, das schon geglaubt hatte, nicht mehr lieben zu können und holder Weihnachtsfrieden zieht in die gequälte Brust. In Liebe möchten wir alles umfassen und dieses Bedürfnis führt uns auch im Geiste hinüber zu dem fernen afrikanischen Lande, wo mutig viele Söhne der Mutter Germania im Kampfe mit wilden Horden ihr Herzblut für das deutsche Vaterland opfern und die im Geiste gewiß heute sehnend an das Vaterhaus mit den Lieben an dem Weihnachtstisch zurückdenken. Möge ihnen durch der Erinnerung Klang an die Heimat der Weihnachtsstern recht hell leuchten und als schönste Gabe des Christkindleins für sie gar bald das verheißungsvolle Wort zur Wahrheit werden:

„Frieden auf Erden."

Das gilt auch noch für die Völker im fernen Osten, die sich im blutigen mörderischen Kampfe bis auf das Messer bekämpfen, wodurch ein namenloses Elend über ihre Länder gekommen ist.

Wieder ein Weihnachten.

Eine Weihnachtsgeschichte von Zagory.

(Nachdr. verb.)

„Willst Du nicht in diesem Jahre einen Weihnachtsbaum schmücken, Elly?"

„Nein, Fried! — Für wen auch? Ich gehe auf den Kirchhof und werde dort Weihnachten feiern."

„Du kannst ja den toten Lieblingen einen Weihnachtsbaum bringen, wie es in meiner Heimat Sitte ist", erwiderte Professor Oechser und verabschiedete sich eilig. Elly Oechser blieb sinnend am Fenster sitzen, und ihre Augen füllten sich mit Tränen. Welch frohes Fest war doch Weihnachten früher für sie gewesen. Wie hatten ihre beiden Buben sich auf Weihnachten gefreut, und wie hatten sie über den Weihnachtsbaum gejauchzt. — Und nun? Wie war es öde und leer, seitdem die fröhlichen Kinderstimmen für immer verstummt waren und ihre prächtigen Buben draußen auf dem Friedhof schlummerten, um nie wieder zu erwachen. Das waren schon zwei Jahren, seitdem der Todesengel ihr die Zwei geraubt hatte, und sie konnte noch immer nicht ruhig werden. — Sie begriff nicht, wie ihr Mann wieder fröhlich sein konnte; freilich, er hatte ja auch seinen Beruf — aber sie hätte doch gedacht, die Kinder seien ihm ebenso an das Herz gewachsen, wie ihr, und nun — konnte er wieder lachen und scherzen. — In diesen trüben Gedanken wurde sie durch ihren Mann gestört, der ungewöhnlich erregt ins Zimmer trat. „Elli", rief er, „ich habe eine große Bitte an Dich, willst Du sie mir erfüllen?"

„Wenn es sich um Not und Elend handelt, gewiß."

„Ja, um Not und Elend handelt es sich, Frau Hauptmann Eller ist heute nacht gestorben, und nun haben die Kinder keinen Menschen mehr. Ich bin zum Vormund ernannt und muß sehen, wo ich die beiden Buben unterbringe. Sie müssen in das Waisenhaus, und ich will auch gleich die Schritte dafür tun, aber bis dahin kann ich sie nicht in der einsamen Wohnung lassen. Willst Du sie auf ein paar Tage aufnehmen?"

Frau Elly hätte ihrem Manne am liebsten eine abschlägige Antwort gegeben, aber seine Augen blickten so bittend, und da überwand sie sich und sagte: „Meinetwegen mögen sie ein paar Tage zu uns kommen, aber ich will sonst damit nichts zu tun haben."

„Ich danke Dir", sagte der Professor freudig, „ich bringe sie Dir sofort", und ehe sie etwas erwidern konnte, war er wieder zur Tür hinaus. Seine Frau blickte ihm fast ärgerlich nach, sie hatte ihm noch so viel sagen wollen, und nun war er wieder fort. Wie frisch und elastisch er doch war — ach, wenn sie es nur auch wäre. — Eine halbe Stunde später hörte sie helle Kinderstimmen im Hausflur, und es gab ihr einen Stich ins Herz. Es war ihr unmöglich, die Kinder zu sehen, sie verriegelte daher die Türe und schützte, als ihr Mann Einlaß begehrte, Kopfschmerzen vor. Ihm tat das weh, die Buben hatten sein ganzes Herz gewonnen, und er hoffte, auch seiner Frau würden sie das Herz warm machen. Nun wollte sie sie nicht einmal sehen. Er ahnte den wahren Grund ihres Kopfschmerzes nur zu gut, nahm daher die Kinder mit in sein Zimmer und tat dasselbe, was er immer mit seinen Buben getan hatte, er setzte sie auf seine Kniee und plauderte mit ihnen. Sie waren ja ungefähr im selben Alter wie seine toten Lieblinge und erinnerten ihn lebhaft an sie. Die Buben fühlten sich äußerst behaglich auf den Knieen des Herrn Professors und plauderten lustig. Man hatte ihnen gesagt, die Mama sei verreist; und sie konnten es sich gar nicht anders denken, als daß die Mama zum Christkind gereist sei. —

„Das ist sehr weit, aber wenn Mama das Christkind findet, dann kommt sie gleich wieder und bringt uns etwas mit", erzählte der fünfjährige Georg. Sein vierjähriger Bruder Erich nickte dazu. „Du, Onkel Professor, wenn nun aber das Christkind zu uns kommt und wir sind nicht zu Hause, weiß es dann, wo wir sind?" fragte Georg lebhaft.

„Gewiß, mein Junge", antwortete der Professor lächelnd.

„Gelt, Onkel, das Christkind und Mama wissen immer, wo wir sind", meinte Erich.

„Gewiß Erich."

„Und dann kommts morgen auch zu uns; und wenn es Morgen ist, steht das Tischchen vor unserem Bett", erzählte Georg.

„Und mir bringts eine Trommel, ich hab' es darum gebeten", rief Erich.

„Und mir einen Säbel und einen Helm, und wenn ich groß bin, werde ich Soldat, wie Papa!" schrie Georg jubelnd.

Der Professor hatte den beiden mit Interesse zugehört, und es war ihm fast, als hätte er seinen eigenen Jungen zugehört. Sein Aeltester war auch ein so schwarzer Krauskopf gewesen und der Jüngste so blond wie Erich. „Wenn Elly die Jungen nur einmal sehen und hören wollte", dachte er seufzend; wie würde er sich wohl gefreut haben, wenn er geahnt hätte, daß hinter der Portiere seines Schlafzimmers seine Frau schon eine ganze Weile wie festgebannt stand und dem fröhlichen Geplauder zuhörte.

Erst taten ihr die fröhlichen Kinderstimmen weh, dann legten sie sich wie Balsam auf ihre Herzenswunde. Ohne daß sie eine Ahnung davon hatten, eroberten sich die Jungen das Herz der armen Frau.

„Wo sollen die Jungen schlafen, Herr Professor?" fragte das Mädchen.

Das Mädchen verließ das Zimmer, und Frau Elly

„Ja, das müssen Sie meine Frau fragen."

Mag auch ihnen aus dem Weihnachtsfrieden recht bald ein dauernder erstehen! — So lagert über der ganzen Menschheit am Christabend ein seliges Entzücken, denn selbst dort, wo schon lange Kummer, Sorge, Not und Krankheit ihren traurigen Einzug hielten, hat der Engel der Barmherzigkeit an die Türe geklopft und Einlaß begehrt, um auf dem Tisch die Gaben guter, mitleidiger Menschen auszubreiten und so den strahlenden Schein des Weihnachtsglückes auch diesen Bedauernswerten gebracht. Wie ist es doch so herrlich, an diesem Tage mit vollen Händen dort zu geben, wo es an dem nötigsten fehlt und wie froh bewegt ist das Herz nach der Ausführung von solch werktätiger Nächstenliebe. Deshalb soll ein jeder Mensch, soweit es in seinen Kräften steht, sich auf diesem Gebiete liebend betätigen. Gerade Weihnachten, das schönste Fest der christlichen Liebe, ist hierzu besonders geeignet, und handelt man nach dem schönen Vorbild des uns geborenen Jesusknabeu, der freudig für die sündige Welt sein Leben ließ, so wird uns der rechte Weihnachtszauber umwehen und in der Brust wird es singen und klingen:

„Den Menschen ein Wohlgefallen!"

Weihnachten als deutsches Familienfest.

Stille Nacht, heilige Nacht! Langsam senkt sie sich zur Erde hernieder. An des Himmels weitgespannter Kuppel erglühen die leuchtenden Sterne in unendlicher Zahl und im verdunkelten Zimmer des festlich geschmückten, trauten, deutschen Heimes erstrahlt jetzt bald im Lichterglanz der treue deutsche Tannenbaum. Das schönste Familienfest des ganzen Jahres, das liebe Weihnachtsfest, ist wieder einmal da, und froh wird es gefeiert im trauten Familienkreise. Und alle die ernsten Männer und zur Zeit oft sorgenerfüllten Frauen, sie haben die Sorgen und Mühen des Alltagslebens draußen gelassen und sich geeint in Liebe und Eintracht, um sich in den glückstrahlenden Mienen der Kleinen und Kleinsten zu sonnen. Ist doch das deutsche Weihnachtsfest — so himmelweit verschieden von der meist bedeutungslosen Feier der übrigen Völker — das Fest der Familie, des Hauses und vor allem der kleinen Kinder. Wer möchte sie missen, die freudeblitzenden Aeuglein, das Dankesstammeln, das Jauchzen unschuldiger Kinder, das wie ein Sonnenblick selbst das dunkelste Herz erfüllt, wer möchte das hinwegwünschen aus der Weihnachtsfeier! Werden wir doch selbst wieder jung bei dem Anblick dieses ungesuchten, unbewußten Glückes, welches das Herz dieser kleinen Welt höher schlagen macht, bei der kindlichen Naivität, die eine Welt der Zufriedenheit und Freude findet in jenen Kleinigkeiten, die, an und für sich geringwertig, ihren hohen Wert dadurch erlangen, daß sie von treuliebender Vater- und Mutterhand beschert werden.

Für den Deutschen, der sein Haus und Heim und Familienleben mehr als jeder einer anderen Nation Angehörende zu schätzen weiß, ist das Weihnachtsfest mit all seinem Zauber, den es auf das Gemüt ausübt, mit all der Poesie, die es umwebt, die Krone der Feste. Fröhlich jubeln die Kinder unter dem grünen Tannenbaum, der im reichsten Lichterschmuck strahlt und so reichlich ausgestattet ist mit allerlei schönen Sachen. Unter den Aesten des Christbaumes liegen die mannigfachen Geschenke ausgebreitet, von denen die Kinder schon wochenlang vorher geträumt haben. Hei, welch' ein Jubel das ist! Freudig bewegt stehen die Eltern dabei und fühlen sich wieder jung in ihren Kindern; wohl schweifen an diesen Abenden die Gedanken zurück an eine längst vergangene Zeit zum trauten Elternhause, wo auch ihnen einst im Kreise fröhlicher Geschwister der Weihnachtsbaum so verheißungsvoll entgegenstrahlte. Treu bewahrt in allen Wechselfällen des Lebens bleiben jene freundlichen Bilder der Kindheit, um am eigenen Herd wieder in altem Glanze zu erstehen, und so ist nicht nur für die Kinder allein das Weihnachtsfest ein Fest der Freude, sondern auch die Erwachsenen haben ihren vollen Anteil daran.

Zeitgemäße Reime.

(Nachdruck verboten.)

„Fröhliche Weihnachten!"

Nach des Werktags Müh' und Last
Winkt des Festtags süßer Friede,
Freude kam als lieber Gast,
Jubel klingt aus jedem Liede.
Himmelhoch in selger Lust
Brausen helle Kinderchöre,
Und die Liebe zielbewußt
Sorgt, daß nichts die Freude störe!

„Einmal werden wir noch wach",
Klang es aus dem Mund der kleinen,
Heißa, dann ist Feiertag
Und Knecht Ruprecht wird erscheinen
Einmal werden wir noch wach
Und dann kommt der Freund, der Gute,
Was er uns nur bringen mag?
Vielerlei — nur keine Rute!

Wie so schnell die Zeit verrann
In des Jahres letzten Wochen,
Und nun kommt der Weihnachtsmann
Und er hält, was er versprochen;
Wie er durch die Lande zieht,
Wird er seine Liebeszeichen
Ohne Standesunterschied
Einem jeden überreichen!

Trotz der Zeiten Dunkelheit
Strahlt ein Licht durch alle Räume,
Und die Herzen werden weit
Und es duften grüne Bäume.
Es verstummen Kampf und Sturm
Und die Welt soll glücklich werden,
Draußen aber hoch vom Turm
Klingt es: Friede sei auf Erden!

Friede soll die Losung sein,
Dämmert uns der Weihnachtsmorgen,
Fort mit aller Not und Pein,
Fort mit allen bösen Sorgen!
Und die Nuß, die hängen muß
An des Baumes grünen Zacken,
Sei die einz'ge harte Nuß,
Die das Schicksal gibt zu knacken!

Sonnig werde jed' Gemüt;
Wer im Drange der Geschäfte
Sonst sich ärgert, hetzt und müht,
Stähle wieder seine Kräfte;
Wer im harten Sturmgebraus
Sonst den Unterhalt muß suchen,
Sitz' in Frieden nun zu Haus
Und verzehr' den Weihnachtskuchen!

Weihnachtsglocken hör ich leis
Auch im fernen Rußland klingen,
Doch den Seufzer auch: Wer weiß,
Was wird Nikolas uns bringen?
In der Zeit voll Kampf und Not
Fern im Ost welch' roter Schimmer!
Doch des Glückes Morgenrot
Ist es nicht, — das fehlt noch immer!

Was im Zukunftsschoße harrt,
Mög 'es die Erfüllung werden
Von dem Spruch der Gegenwart:
Friede, Friede sei auf Erden!
Friede jedem Erdenland,
Denn er ist der beste Leiter,
Der den Weg zum Glücke fand
Und den Haß bezwang!

Ernst Heiter.

Dortmunder Stadt-Theater.

Sonntag, den 25. Dez. Anfang 3 Uhr: Die Fledermaus von J. Strauß.
Abends 7½ Uhr: Die Jüdin. Große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen von F. Halevy.
Montag, den 26. Dez. Anfang 3 Uhr: Frau Holle. Weihnachtsmärchen-Komödie in 6 Bildern von C. A. Görner.
Abends 7 Uhr: Hänsel und Gretel. Hierauf der Barbier von Sevilla.
Dienstag, den 27. Dez. Anfang 7½ Uhr: Meister Josephus. Eine Künstlerkomödie in 3 Aufzügen von Joh. von Wildenrath.
Mittwoch, den 28. Dez. Abends 7½ Uhr: Die Zauberflöte.
Donnerstag, den 29. Dez. Anfang 7½ Uhr: Die Journalisten. Lustspiel von Gustav Freytag.
Freitag, den 30. Dez. Anfang 7½ Uhr: Wohltäter der Menschheit. Schauspiel in 3 Aufzügen von Felix Philippi.
Sonnabend, den 31. Dez. Anfang 7 Uhr: Zar und Zimmermann.
Sonntag, den 1. Januar 1905. Don Juan. Oper in 2 Aufzügen von W. A. Mozart.

Hagener Stadt-Theater.

Sonntag, den 25. Dez., nachmittags 3 Uhr: „Die Ehre."
abends 7½ Uhr: „Der Strom."
Montag, den 26. Dez., nachmittags 3 Uhr: „Der Hüttenbesitzer", abends 8 Uhr: „Ein unbeschriebenes Blatt."
Mittwoch, den 28. Dez., abends 7½ Uhr: „Der Biberpelz."
Freitag, den 30. Dez., abends 8 Uhr: „Der Biberpelz."
Sonntag, den 1. Januar, abends 8 Uhr: „Traumulus."

Für Herz und Gemüt.

Weihnachtstraum.

Von Julius Sturm.

Wunderreiche heil'ge Nacht,
Wieder nimmst du mich gefangen,
Leuchtend sind in mir erwacht
Zeiten, längst für mich vergangen.

Mich umklingen, wie im Traum,
Alte, liebe Weihnachtslieder;
Von dem grünen Tannenbaum
Grüßt ein goldner Engel nieder.

Vor der hellen Lichterpracht
Schloß mein Auge sich geblendet;
Doch bald sah ich, was zur Nacht
Mir der heilge Christ gespendet.

Und nun brach mein Jubel los,
Und mit allem durft ich spielen,
Bis mir in der Mutter Schoß
Endlich zu die Augen fielen.

Doch nicht länger darf der Traum
Mich der Gegenwart entrücken,
Gilts doch heut den Weihnachtsbaum
Für mein liebes Kind zu schmücken.

Aus eigener Kraft.

Roman aus dem Nachlasse von Adolf Streckfuß.

(4. Fortsetzung.)

Knowe lag lange Zeit regungslos, dann murmelte er kaum hörbar: „Mich dürstet!" Im nächsten Augenblick stand sie schon an seinem Bett und reichte ihm das Glas Wasser, mit sanfter Hand hob sie ihm leicht den Kopf, damit er bequem trinken konnte. Gierig trank er, dann legte er sich zurück. „Ich danke," sagte er leise. Seit langer Zeit, er wußte gar nicht wie lange, war ihm kein Dankeswort über die Lippen gekommen, jetzt sagte er es unwillkürlich, er wunderte sich selbst und noch mehr darüber, daß er das unwiderstehliche Bedürfnis fühlte, ein paar Worte mit ihr zu plaudern, obgleich ihm doch bei jedem Wort der Kopf weh tat.

„Wie heißen Sie eigentlich?"

„Klara Müller."

---

huschte schnell in ihr Zimmer zurück, denn es sollte niemand wissen, was sie getan.

„Wo soll ich die Kinder zu Bett bringen?" frug das Mädchen und machte ein ganz verblüfftes Gesicht, als die Frau Professorin erwiderte: „Im Kinderzimmer, Marie!"

Das Kinderzimmer war Frau Ellys Heiligtum, da war noch alles so wie damals, als die Jungen noch dort hausten; es war so, als müßten sie jede Minute wiederkehren, und nun sollten die Kinder dahin? Kopfschüttelnd ging Marie davon. —

Als die Kinder schliefen, schlich sich Frau Elly hinein, betrachtete die rosigen Kindergesichter lange Zeit, beugte sich dann erst über den schwarzen Krauskopf, dann über den blonden und küßte sie zärtlich, ganz so, wie sie es früher immer getan hatte. Der Schwarze schlief ruhig weiter, trotz dieser Liebkosung, der Blonde aber schlang beide Arme um ihren Hals und flüsterte: „Liebe, gute Mama."

Heiße Tränen stürzten aus Frau Ellys Augen, und leise schlich sie in ihr Zimmer zurück, es war ihr so wohl und auch wieder so weh zumute, wie noch nie.

Ihr Mann sah sie stumm an, aber sie tat, als sähe sie seine fragenden Augen nicht.

„Hermann und Fritz waren gerade so alt", sagte sie nach einer Weile zu ihrem Mann.

Der nickte stumm.

„Fredi," fuhr sie lebhafter fort, „es ist heiliger Abend morgen."

„Weißt wohl, aber Du nahmst mir ja das Versprechen ab, gar nicht daran zu denken."

„Nun ja, aber die Kinder, — wir müssen ihnen doch eigentlich etwas schenken."

„Wenn Du meinst, gut, ich will schnell einiges kaufen, aber wo bekommen wir noch Spielsachen — es ist schon recht spät." — Er wußte wohl, daß oben in der Kammer eine ganze Truhe voll war, aber er hütete sich davon zu sprechen.

„Kauf nur Backwerk — für das übrige will ich schon sorgen", entgegnete seine Frau kurz, und ohne Erwiderung eilte der Professor davon.

Frau Elly aber stieg hinauf in die Kammer und holte die Spielsachen ihrer toten Lieblinge herunter. Heiße Tränen fielen darauf, aber diese Tränen taten Frau Elly wohl.. — Als ihr Mann zurückkehrte, fand er sie voller Pläne, wie sie die Kinder überraschen wollte. Leise schlichen sie in das Kinderzimmer, wie sie es früher immer getan hatten, und stellten ein Tischchen vor jedes Bett.

Am Morgen war großer Lärm im Kinderzimmer.

„Hurra", schrie Georg, „mein Helm, mein Säbel — und auch noch eine Trompete!"

„Und ich habe eine Trommel!" rief Erich, und nun begann ein fröhlicher Spektakel.

„Das hat das Christkind uns gebracht", jubelte Georg.

Nun kam Marie um die Knaben anzuziehen, und jubelnd zeigten sie ihr alle Schätze.

„So viel hat mir das Christkind noch nie geschenkt", rief Georg.

„Mir auch nicht", sagte Erich.

Nebenan hatten Professors jedes Wort gehört, und wie Sonnenschein lag es auf ihren Gesichtern.

Zum erstenmal legte Frau Elly ihre Trauerkleider ab — Kinder mochten schwarze Kleider nicht, das wußte sie noch von ihren Jungen, und sie wollten den beiden die paar Tage so angenehm wie möglich machen.

Als sie in ihrem hellen Kleide in das Wohnzimmer trat, sprangen ihr die beiden Jungen mit einem fröhlichen „Guten Morgen, Tante" entgegen und ihr Mann betrachtete sie mit einem glückstrahlenden Gesicht, ihm war es, als sei nun jedes Dunkel aus seinem Hause gewichen.

„Wir wollen doch einen Weihnachtsbaum anzünden", sagte Frau Elly am Mittag zu ihrem Mann, und der half ihr fröhlich den Baum schmücken und anzünden. Als er brannte, setzte sich Frau Elly an das Klavier, ganz wie früher, und die beiden Jungen sangen fröhlich mit ihr: „Stille Nacht — heilige Nacht."

„Wieder ein Weihnachten", sagte der Professor glücklich und seine Frau nickte ihm fröhlich zu. Ihr war es, als hätte ihr Gott diese Kinder an Stelle ihrer toten Lieblinge geschickt, und sie war so glücklich darüber, wie sie es nie für möglich gehalten hatte.

Gleich nach Neujahr sollten die Buben in das Waisenhaus.

Die Tage vergingen wie im Fluge. Am Neujahrsmorgen ging Frau Elly rastlos aus einem Zimmer ins andere, sie hatte offenbar etwas auf dem Herzen.

„Fredi", sagte Frau Elly plötzlich und blieb vor ihrem Mann stehen. „Morgen sollen ja die Kinder in das Waisenhaus."

„Ja, leider", erwiderte ihr Mann, „da wird es dann wieder öde und dunkel bei uns."

„Es sind so prächtige Jungen", fuhr Frau Elly fort.

„Ja, mir war es eine Freude, aber Dir war es gewiß zu viel Unruhe."

„Unruhe?" rief Frau Elly lebhaft. „Das Herz haben sie mir froh und weich gemacht. Mir ist es, als ob mir der liebe Gott die verwaisten Buben als Ersatz für meine Jungen geschickt hat. — Fredi! Bitte, laß mir doch die Buben hier, Du bist ja ihr Vormund. Laß sie nicht ins Waisenhaus — ich will ihnen eine Mutter sein."

Einen Augenblick war es totenstill im Zimmer, dann sprang der Professor mit einem Jubelruf auf, nahm seine Frau fest in seine Arme und küßte sie herzlich. „Elly, Elly, das war mein innigster Wunsch, ich habe die beiden Schlingel gleich lieb gewonnen, aber ich wagte es nicht, Dich darum zu bitten. Hab' Dank, hab' tausend Dank. Die Jungen werden uns Freude machen und wir wollen sie zu tüchtigen Menschen erziehen."

Mit glücklichem Gesicht hörte ihm Frau Elly zu.

„Klara! Ein schöner Name, er paßt für Sie. Wollen Sie mir die Wahrheit sagen, wenn ich Sie etwas frage?"

„Gewiß. Ich lüge nicht."

„Wirklich? Ich meine, die Frauenzimmer lügen alle. Aber nein, Ihnen glaube ich. Wissen Sie, ich meine, der verfluchte Hund, der Upsen, hat mich doch schlimmer zugerichtet, als ich ursprünglich dachte. Es hämmert und klopft mir da drinnen in dem alten Schädel so wild, als wollte er mir zerspringen. Glauben Sie, aber sagen Sie mir die Wahrheit, daß es mir ans Leben geht?"

„Nein, ich hoffe, daß Ihre Wunden schnell heilen werden, daß sie durchaus nicht gefährlich sind."

„Wirklich? Nun, sollte mir lieb sein. Ich mache mir zwar nichts aus dem lumpigen Leben; es wäre mir gleich, ob ich heute oder morgen abschramme; aber dieses Mal möchte ich doch gern wieder auf die Beine kommen, um es dem Lumpenhund, der mich so zugerichtet hat, einzutränken. Aber hören Sie, Fräulein Klara, sagen Sie niemand, daß ich weiß, wer es gewesen ist. Oder haben Sie es etwa schon gesagt?"

„Nein, ich weiß es ja so wenig wie Sie selbst und habe ebenso wenig wie Sie das Recht, einen Verdacht auf einen vielleicht Unschuldigen zu werfen. Sie haben den Mörder nicht gesehen und glauben nur —"

„Bah, ich weiß, was ich weiß; mir ist es schon recht, wenn Sie nicht einen Verdacht auf Upsen werfen wollten, der Schuft soll noch nicht ahnen, daß ich seine Schliche kenne. Eins müssen Sie mir aber versprechen: sorgen Sie dafür, daß keine Anzeige beim Gericht gemacht wird."

„Wie könnte ich dafür sorgen?"

„Sie brauchen nur ein Wort zu sagen, daß sie es nicht wollen, dann wickeln Sie die beiden Barone, den Wolfgang und den Herrn Freiherrn Adalbert, um die Finger; die tanzen, wie Sie pfeifen. Wenn ich auch die Augen halb zu hatte, so habe ich doch gesehen, mit welchen Blicken Beide Sie angeschaut haben."

„Sie trauen mir zu großen Einfluß zu," erwiderte Klara, unwillkürlich errötend.

„Versuchen Sie es nur, sagen Sie nur ein Wort, und sorgen Sie auch dafür, daß mir nicht etwa solche alte Hexe aus dem Schloß oder dem Dorfe zur Pflege geschickt wird, lieber will ich ungepflegt sterben, als solchen alten Drachen hier an meinem Bett zu sehen. Ja, wenn Sie bei mir bleiben könnten, dann würde ich wohl bald gesund werden."

„Ich werde bei Ihnen bleiben, so lange Sie der Pflege bedürfen."

„Das wollen Sie tun? Sie wollen selbst bei dem alten, ruppigen Kerl bleiben und ihn gesund pflegen?"

„Ich verspreche es Ihnen. Dafür aber verlange ich, daß Sie jetzt ganz still sind und kein Wort mehr sprechen, bis der Doktor kommt. Versuchen Sie, ein wenig zu schlummern."

„Ich will es versuchen. Was Sie verlangen, tue ich. Kein Wort rede ich mehr."

Er hielt sein Wort, er sprach nicht mehr, er schloß scheinbar die Augen, aber durch die nur halb geschlossenen Lider schaute er mit einem ganz eigenen Gefühl des Wohlbehagens nach seiner reizenden Pflegerin, die ihren Platz am offenen Fenster wieder eingenommen hatte; nach kurzer Zeit schlossen sich seine Lider ganz, er schlummerte.

Mehrere Stunden vergingen, die Zeit war Klara schon recht lang geworden, da kam endlich der Brandenberger Wagen nach dem Forsthaus zurück und brachte den Sanitätsrat Wolf mit.

Als der alte Arzt, begleitet von Wolfgang und Adalbert an das Bett Knöwe trat, schlug dieser aus seinem Schlummer erwachend die Augen auf und schaute gestärkt und munter um sich.

„Da sind Sie ja, Doktor," sagte er mit ziemlich kräftiger Stimme. „Finden mich da in einem schönen Zustande. Versuchen Sie es, ob Sie den alten Krüppel wieder zusammenflicken können."

„Wollen mir machen, alter Knöwe! Ans Leben geht es nicht, wie ich es mit Vergnügen sehe," erwiderte der Sanitätsrat. „Hab' schon vom Johann gehört, ein ordentlicher Hieb oder ein paar über den Kopf und ein gebrochenes Bein. Ist es so?"

„Wird wohl so sein."

„Wollen die Geschichte untersuchen, dabei aber brauchen wir keine Zuschauer, weder Herren, noch Damen, noch Kinder. Also raus mit der ganzen Gesellschaft, die nicht hierher gehört."

„Wir folgen Ihrer liebenswürdigen Weisung", erwiderte Wolfgang lächelnd.

„Gestatten Sie mir, daß ich hier bleibe, Herr Sanitätsrat," sagte Klara freundlich. „Ich hoffe durch einige kleine Hilfeleistungen mich nützlich machen zu können."

„Können Sie Blut sehen, kleines Frauenzimmer?" fragte der Sanitätsrat kurz und grob.

„Ja, das kann sie," erwiderte Knöwe. „Hat mir das blutige Gesicht gewaschen und mir den blutigen Schädel verbunden, so gut es draußen eben ging. Versteht was von der Sache."

„Nun, dann bleiben Sie in des Teufels Namen," brummte der Sanitätsrat. „Und nun zur Untersuchung. Beißen Sie die Zähne auf einander alter Knöwe, wenn es ein bischen weh tut."

„Kann einen Puff vertragen. Bin keine zimperliche alte Jungfer. Los dafür."

(Fortsetzung folgt.)

Wetterbericht (Deutsche Seewarte).

25. Dez.: Milde, bedeckt, strichweise feucht..
26. Dez.: Wenig verändert, ruhig, angenehm aufklärend.
27. Dez.: Wolkig mit Sonnenschein, milde, Nachtfrost.
28. Dez.: Bedeckt mit Aufklärung, windig, Regen droht.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

Hochzeits-Einladungen
liefert schnell und billig
Carl Braus, Buchdruckerei, Schwerte.

Ernst Klein, Schwerte
empfiehlt:
ächte Nürnberger Lebkuchen, ächte Aachener Lambertz-Printen, Speculatius von Pütter-Haspe, Cakes in allen Preislagen, auch in Glas Cakesdosen, Schokoladen, Marzipan, Bonbonnieren, in hübschen Ausführungen, Pralinees, Fondants, candierte Früchte, Tafelrosinen, Trauben, Feigen div. Qualitäten, Krachmandeln, Hasel-, Wall-, amerikanische und Kokosnüsse, Datteln (auch in Kartons), Apfelsinen, Früchte- und Gemüsekonserven für die Festtafel. Liköre, Mosel-, Rhein- und Südweine, Cognacs, Eiercognacs, Punschessenzen. Delikatessen jeder Art, wie Caviar, Hummer, Lachs, Aal, Gänsebrust, Leberwurst, auch mit Trüffeln und Sardellen, in den letzten Tagen vor dem Fest noch frisch eintreffend; alle Sorten Käse; Zigarren, auch in Geschenkpackungen; Parfüms bester Marken in fein dekorierten Aufmachungen; alle Artikel zum Backen in bekannt guten Qualitäten, feinst. Kolonial-Syrup zu Weihnachtsgebäck, Backoblaten.
Weihnachtslichte, nicht träufelnd
diesjähriges neues Modell, Wachsstöcke, Lichtanzünder, Lichthalter.

In 5 Tagen!
Ziehung 30. und 31. Dezbr. zu Baden-Baden.
Badische Lose à 1 ℳ
11 Lose 10 ℳ, Porto und Liste 20 ₰. Pferdegew. günstig verkäuflich geg.
Baar-Geld.
4565 Gewinne Gesammtwerth Mark
100 000
1 à 10 000
1 à 5000
1 à 4000
2 à 3000 = 6000
5 à 2000 = 10 000
5 Gewinne zus. = 5000
50 Gew. zus. = 30 000
1500 à 10 = 15 000
3000 à 5 = 15 000
Badische Lose versendet: General-Debit
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5. Telegr.-Adr.: Glücksmüller

Auf zum Markaner

Großes Preisschießen.
12 wertvolle Preise kommen zum Ausschießen.
Es ladet ergebenst ein
Johann Schneider.

„Zum Nordstern".
An beiden Weihnachtstagen

Großes Preisschießen
Es ladet freundlichst ein 4193
C. Leinweber.


Bordeaux-Rotwein,
garantiert rein, direkter Import vom französisch. Weinbauer, pr. Flasche aus dem Haus mit Glas 95 Pfg. im Ausschank pr. Glas 20 Pfg empfiehlt
Carl Raffin, *Gasthof zur Helle.*

Carl Trog,
Schwerte,
empfiehlt:
Sämtliche Artikel zum Backen
in nur feinster Qualität.
Feinste Wallnüsse, Haselnüsse, Feigen, Apfelsinen, Citronen.
Feinstes Blütenstaub-Mehl
lose und in 5-Pfd.-Säckchen
Dr. Oetkers Backpulver
Rezepte gratis!
Weihnachtslichte.

Schrankspitzen
empfiehlt in schöner Auswahl
Carl Braus.

Bekanntmachung!
Junge Leute, welche freiwillig eintreten wollen, können sich mündlich oder schriftlich melden beim Infanterie-Regiment Freiherr von Sparr (3. Westfälisches) Nr 16 in Mülheim am Rhein.
Untersuchungen finden Mittwochs und Sonnabends Vormittags 10 Uhr statt. Der Meldeschein ist bei der Untersuchung mitzubringen.

Regulieröfen,
Dauerbrand- u. Irische Oefen
sowie
Petroleumöfen
der verschiedensten Ausführungen und Systeme,
Ofenschirme, Kohlenbecken,
Schlitten,
Schlittschuhe etc.
in reichster Auswahl bei
R. Landmann,
Schwerte.

Rudolf Dupré, Inh. Willy Dupré
Juwelier
Hagen i. W., nur Kampstr. 11.
Gegründet 1886. Fernsprecher 767
Grosses Lager in:
Juwelen u. Uhren
Brillant-, Diamant- u. Perl-Bijouterien.
Anfertigung sämtlicher Goldschmiede-Waren nach eigenen Entwürfen und jeder Zeichnung in eigener Werkstatt und in stilgerechter Ausführung.

Sandsteinbruch
Der auf Vogthof in Ostberge bei Sölde gelegene völlig aufgeschlossene Sandsteinbruch ist von mir auf längere Jahre zu pachten. Der Bruch enthält Ia. Sandstein. Die Abfuhr ist sehr günstig. Nähere Bedingungen teile Interessenten auf Anfragen mit.
4364 **A. ten Hompel, Recklinghausen.**

Man verlange nur
Schmitz & Loh's Margarine
mit dem


Fabrik-Marke.
unter Verwendung von süssem Rahm hergestellt als bester Ersatz für Naturbutter und verwendbar für alle Zwecke.
Alleinige Fabrikanten: **Schmitz & Loh, Duisburg**

Zigarren!
Weihnachts-Präsent-Kistchen.
Empfehle als ganz besonders preiswert
in 25 Stück-Kistchen:
Scerose . . . . Mk. 1.—
Dora . . . . „ 1.25
Burggraf-Kurmainz „ 1.75
Burggraf-Habsburg „ 2.—
Mignon . . . . „ 2.50
in 50 Stück-Kistchen:
Ideal . . . . Mk. 2.—
Colibri . . . . „ 2.—
Bremer-Rathaus . „ 2.25
Malglöckchen . . „ 2.50
Renata . . . . „ 3.—
Otero . . . . „ 3.25
Burggraf-Kurmainz „ 3.40
Mindora . . . . „ 3.60
La Veneva . . . „ 3.80
Goldblatt . . . „ 3.90
Kilo . . . . „ 4.—
Burggraf-Habsburg „ 4.—
Mozart . . . .
Preciosa . . . .
Burggraf-Zeller } „ 4.75
Comacio . . . .
La Criola . . . .
in 100 Stück-Kistchen
Americ. Billers . Mk. 2.50
Signal . . . . „ 2.90
No. 80 . . . . „ 3.25
Negrits . . . . „ 3.60
Lindenwirtin . . „ 4.25
Nysia . . . . „ 4.50
No. 50 . . . . „ 4.75
Aus fernen Welten „ 5.25
Ritter v. Elverfeld „ 5.50
No. 50 Mexico . „ 5.75
Burggraf-Wittelsbach „ 6.—
No. 81 L. L. E. . „ 6.—
Burggraf-Kurmainz „ 6.50
Eminente . . . „ 6.75
u. s. w. bis . . „ 20.—
Tabake und Zigaretten
in großer Auswahl
Julius Dittrich
Schwerte, Hagenerstr. 34
im Hause Ww. H. Dittrich.

Gasthof zum Hirsch.
Zu Weihnachten grosses Preisschiessen und Preis-Billardspiel
wozu freundlichst einladet
W. Lehmhaus.

Kaufe per sofort und später
fette Schweine
zum höchsten Tagespreis
M. Neublum.

Erste älteste, größte, verbreitetste, weltbekannte Nähmaschinen-**Grossfirma**
M. Jacobsohn, Berlin,
N. 24, Linienstr. 128, Lieferant v. Post-, Preuss. Staats- u. Reichseisenbahn-Beamten-Vereinen, Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereinen ganz Deutschlands versendet d. neueste dtsch. hochharmig. **Stegerr-Nähmasch. Krone** für alle Arten Schneiderei 45, 48, 50, 60 Mk., 4 wöchentl. Probezeit, 5 Jahre Garantie, **Was ich Kettenangel, neueste Kohlen-Ofen ohne Abzugsrohre,** garant. geruchlos, gering. Kohlenverbrauch, Heizen, Kochen, Braten, f. a. Zwecke verwendb., brennend transportb. **Enorm billig.** Kataloge, Anerkennung gratis. **Maschinen** überall zu besichtigen. **30% Ersparniss.**

45 Mk.


Holz-Verkauf.

Donnerstag d. 29. Dezbr. d. J., Vormittags 10 Uhr sollen in der Waldung des Guts Billigst,

Forstort Sauerholz,

50 Haufen Eichen- und Birkenbrennholz und 10 Haufen Kottannenstangen zu Frechtungsholz geeignet,

öffentlich meistbietend verkauft werden. Zusammenkunft an Ort und Stelle und bei **W. Schneider** in **Westheide**. (Communalweg Schwerte-Iserlohn).

Haus Ruhr b. Schwerte,
den 15. Dezbr. 1904.
Freiherrlich von Rheinbaben'sche Rentei.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit **gern und unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat
A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b Frankfurt a M

Husten!

Wer daran leidet, gebrauche die alleinbewährten hustenstillenden und wohlschmeckenden

Kaiser's Brust-Caramellen

(Malz-Extract in fester Form)

2740 not. beglaubigte Zeugn. beweisen den sichern Erfolg bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.**

Packet 25 Pfg.

Niederlage bei **Aug. Hartmann** in Schwerte, Bahnhofstraße 22.

Fast umsonst!

Ich sende f. 3 M. alles zus. aus einer Konkursmasse: 1 **Dampfmaschine** ca. 30 cm hoch komplet (mit Spiritus heizb.). den Schnellphotograph Blitz, 1 große prachtv. Konzertharmonika m. Nickelbeschlag 2 große Märchenbücher, 2 große Bilderbücher, 6 Spiele als: Gänse Reise-, Affenspiel 2c. 1 wertv. Buch, 20 versch. Geschichtenbücher. Alles neu, reell. **Hs. Dümlein** Leopoldshöhe (Baden.) 8737

Bettfedernfabrik
en gros en détail
H. Haver
Schwerte (Ruhr)
Bettfedern, Daunen, fertige Betten.
Nur gute staubfreie **Gänsefedern.**
NB. Gründliches Reinigen gebrauchter Bettfedern schnell und billig

Schönheit

3346

verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies bewirkt nur: **Radebeuler Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** von Bergmann u. Co., Radebeul mit echt. Schutzmarke Steckenpferd. à St. 50 Pfg. bei **Carl Brans** und in der **Wigginghaus'schen Apotheke.**

Rheumatismus-

und **Gicht-Kranken** teilt unentgeltlich mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.
Maria Grünauer, München Pilgersheimerstr. 2/II.

Alle Pfeifenraucher

erhalten direkt von der 200 Jahr. alten Tabakfabrik 9 Pfd. Preislers Landmanns Portorike franko geg. Nachn. von Mk. 4,28. Ueber 30 000 Anerkennung. u. Nachbestell. Nachweisbar über Million Pfd. versandt
B. Preisler, Bredstedt.

Ordnung

für die Erhebung einer Gemeindesteuer bei der Uebertragung von Grundeigentum sowie Bergwerkseigentum im Bezirk der Gemeinde Rüdinghausen.

Auf Grund der §§ 13, 18, 69, 70 und 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 und des Beschlusses der Gemeindevertretung Rüdinghausen vom 12. Oktoer 1904 wird für die Gemeinde Rüdinghausen nachstehende Steuerordnung erlassen:

§ 1.

Jedes den Uebergang von Grundeigentum im Gemeindebezirk sowie von Bergwerkseigentum, soweit es über oder unter der Erde im Gemeindebezirk belegen ist, bezweckende oder bewirkende Rechtsgeschäft unter Lebenden, unterliegt, auch wenn eine Umschreibung im Grundbuche nicht erfolgt,

a. bei Werten bis zu 250 000 Mark einer Steuer von einem vom Hundert,
b. bei Werten von mehr als 250 000 Mark einer Steuer von zwei vom Hundert des Wertes des übergangenen oder zu übertragenden Eigentums.

Wird ein Eigentum der vorbezeichneten Art im Zwangsversteigerungsverfahren erworben, so ist

a. bei Werten bis zu 250 000 Mark eine Steuer von einem vom Hundert,
b. bei Werten von mehr als 250 000 Mark eine Steuer von zwei vom Hundert von dem Betrage des Meistgebots, zu welchem der Zuschlag erteilt wird, unter Hinzurechnung des Wertes der von dem Ersteher übernommenen Leistungen zu entrichten.

Uebertragungen der Rechte der Erwerber aus den im ersten Absatz bezeichneten Rechtsgeschäften, sowie nachträgliche Erklärungen der aus demselben berechtigten Erwerber, die Rechte für einen Dritten erworben oder die Pflichten für einen Dritten übernommen zu haben, werden betreffs der Steuerpflichtigkeit wie die Rechtsgeschäfte selbst behandelt. Hat jedoch ein Erwerber das Rechtsgeschäft nachweislich auf Grund eines Vollmachtsauftrages oder einer Geschäftsführung ohne Auftrag für einen Dritten abgeschlossen, so unterliegt die Uebertragung der Rechte des Erwerbers an den Dritten nicht der Umsatzsteuer.

Für die Steuer sind der jeweilige Veräußerer und Erwerber als Gesamtschuldner haftbar. Steht einem derselben nach den landesstempelgesetzlichen Vorschriften ein Anspruch auf Befreiung von der Abgabe zu (§ 6 nachstehend), so ist von dem anderen Teile die Hälfte der Steuer zu entrichten.

Bei Erwerbungen im Zwangsversteigerungsverfahren ist die Steuer von dem zu entrichten, welchem der Zuschlag erteilt ist. Ist dieser eine von der Zahlung des Stempels befreite Person (§ 6), so wird eine Steuer nicht erhoben.

Die gemeinnützigen Baugesellschaften und Baugenossenschaften werden nur zu einviertel vom Hundert des Grundstückswertes zur Umsatzsteuer herangezogen.

§ 2.

Erfolgt die Eigentumsübertragung auf Grund einer Schenkung unter Lebenden insbesondere auch einer remuneratorischen oder mit einer Auflage belasteten Schenkung, so ist die Abgabe nach dem Betrage, um welchen der Beschenkte durch den Erwerb des Grundstücks reicher wird,. zu entrichten. Für die Feststellung dieses Betrages haben die Vorschriften der §§ 14—19 des Gesetzes, betreffend die Erbschaftssteuer vom 30. Mai 1873, 19. Mai 1891 (G. S. für 1891 S. 78) und des Artikels 1 Nummer 2 des Gesetzes, betreffend die Erbschaftssteuer vom 31. Juli 1895 (G. S. für 1895 S. 412) sinngemäße Anwendung zu finden.

§ 3.

Die Steuer wird nicht erhoben, wenn ein Grundstück von einem Veräußerer auf einen Abkömmling auf Grund eines lästigen Vertrages übertragen wird oder wenn einem oder mehreren von den Teilnehmern an einer Erbschaft das Eigentum eines zu dem gemeinsamen Nachlasse gehörigen Grundstückes übertragen wird.

Zu den Teilnehmern an einer Erbschaft wird auch der überlebende Ehegatte gerechnet, welcher mit den Erben des verstorbenen Ehegatten gütergemeinschaftliches Vermögen zu teilen hat.

§ 4.

Bei Eigentumsübertragungen die zum Zwecke der Teilung der von Miteigentümern gemeinschaftlich besessenen Grundstücke außer dem Falle der Erbgemeinschaft (vergleiche § 3), erfolgen, kommt die Steuer nur insoweit zur Erhebung, als der Wert des dem bisherigen Miteigentümer zum alleinigen Eigentum übertragenen Grundstücks mehr beträgt, als der Wert des bisherigen ideellen Anteils dieses Miteigentümers an der ganzen zur Teilung gelangten gemeinschaftlichen Vermögensmasse.

§ 5.

Erfolgt die Eigentumsübertragung auf Grund von Tauschverträgen, so berechnet sich die Steuer nach dem Werte der von einem der Vertragsschließenden in Tausch gegebenen Grundstücke und zwar nach denen, welche den höheren Wert haben, bei dem Tausche von im Gemeindebezirk belegenen Grundstücken gegen außerhalb desselben belegene nach dem Werte der ersteren.

Jeder Austausch von landwirtschaftlichen Grundstücken ist von der Steuer befreit, falls dieser Austausch zum Zwecke besserer Bewirtschaftung erfolgt.

§ 6.

Wegen der sachlichen und persönlichen Steuerbefreiungen, insoweit sie nicht bereits durch die vorangegangenen Bestimmungen geregelt sind,, finden nur die Bestimmungen der §§ 4 und 5 des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 entsprechende Anwendung.

§ 7.

Die Wertermittelung ist in denjenigen Fällen, in welchen die Steuer von dem Werte des Grundstücks zu berechnen ist, auf den gemeinen Wert des Gegenstandes zur Zeit der Vornahme des Rechtsgeschäftes zu richten.

In keinem Falle darf ein geringer Wert versteuert werden, als der zwischen den Vertragsschließenden bedungene Preis mit Einschluß der vom Erwerber übernommenen Lasten und Leistungen und unter Zurechnung der vorbehaltenen Nutzungen.

Die auf dem Gegenstande haftenden gemeinen Lasten werden hierbei nicht mitgerechnet. Renten und andere zu gewissen Zeiten wiederkehrende Leistungen werden nach den Vorschriften des Gesetzes betreffend die Erbschaftssteuer vom 30. Mai 1873—19. Mai 1891 §§ 15 bis 19 und 31. Juli 1895 Artikel 1 Nummer 2 kapitalisiert.

§ 8.

Die Veranlagung der Steuer geschieht durch den Gemeindevorstand.

§ 9.

Die zur Entrichtung zur Steuer Verpflichteten haben innerhalb einer Woche nach der Vornahme des Rechtsgeschäfts dem Gemeindevorstande hiervon sowie von allen sonstigen für die Festsetzung der Steuer in Betracht kommenden Verhältnissen schriftliche Mitteilung zu machen, auch die die Steuerpflichtigkeit betreffenden Urkunden vorzulegen. Auf Verlangen des Gemeindevorstandes sind die Steuerpflichtigen verbunden, über bestimmte, für die Veranlagung der Steuer erhebliche Tatsachen innerhalb einer ihnen zu bestimmenden Frist schriftlich oder zu Protokoll Auskunft zu erteilen.

§ 10.

Der Gemeindevorstand ist bei der Veranlagung der Steuer an die Angaben der Steuerpflichtigen nicht gebunden. Wird die erteilte Auskunft beanstandet, so sind dem Steuerpflichtigen vor der Veranlagung die Gründe der Beanstandung mit dem Anheimstellen mitzuteilen, hierüber binnen einer angemessenen Frist eine weitere Erklärung abzugeben (vergl. § 63 des Kommunalabgabengesetzes). Findet eine Einigung mit dem Steuerpflichtigen nicht statt, so kann der Gemeindevorstand die zu entrichtende Steuer nötigenfalls nach dem Gutachten Sachverständiger festsetzen.

§ 11.

Nach bewirkter Prüfung erfolgt die Veranlagung der Steuer durch den Gemeindevorstand, worüber dem Steuerpflichtigen ein schriftlicher Bescheid zuzustellen ist.

Die Steuer ist innerhalb zwei Wochen an die Gemeindekasse Rüdinghausen zu entrichten. Nach vergeblicher Aufforderung zur Zahlung erfolgt die Einziehung der Steuer im Verwaltungszwangsverfahren.

§ 12.

Der Einspruch gegen die Veranlagung ist binnen eine Frist von vier Wochen nach Zustellung des Veranlagungsbescheides beim Gemeindevorstand schriftlich anzubringen.

Ueber den Einspruch beschließt der Gemeindevorstand. Gegen dessen Beschluß steht dem Steuerpflichtigen binnen einer, mit dem ersten Tage nach erfolgter Zustellung beginnenden Frist von zwei Wochen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren an den Kreisausschuß offen.

§ 13.

Wer eine ihm nach § 9 dieser Ordnung obliegenden Anzeige oder Auskunft nicht rechtzeitig oder nicht in der vorgeschriebenen Form erstattet, wird, insofern nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit einer Geldstrafe von 1 bis 30 Mark bestraft. Außerdem ist im Falle der Steuerumgehung die hinterzogene Steuer nachzuzahlen.

§ 14.

Diese Ordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Kirchhörde, Rüdinghausen, den 20. Oktober 1904.

Der Amtmann: Kuntze. Der Gemeindevorsteher: Korfmann.

Zu vorstehender Steuerordnung erteilen wir in Gemäßheit des § 77 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 unsere Genehmigung.

Hörde, den 11. Novemer 1904.

Namens des Kreis-Ausschusses:
Der Vorsitzende:
(L. S.) J. V.: v. Juncker.
J. Nr. 8362. Regierungs-Assessor.

Zu der vorstehend ausgesprochenen Genehmigung erteile ich meine Zustimmung.

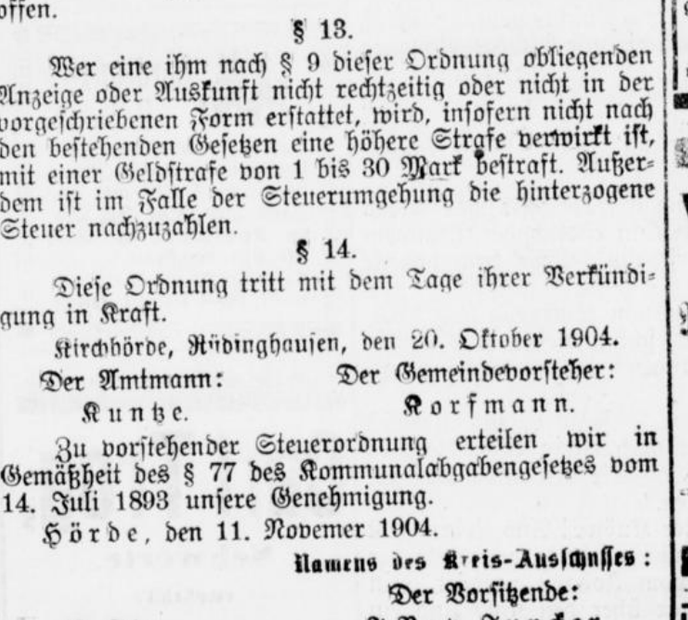
Arnsberg, den 30. November 1904.

(L. S.) Der Regierungs-Präsident:
A. IV. 7880. J. V.: Kretschmann.

Vorstehende Umsatzsteuer-Ordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Kirchhörde, den 6. Dez. 1904.

Der Amtmann: Kuntze.



PIANOS

modernen Stils, Flügel u. Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Pianolas in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. Ibach Sohn
Königl. Hof-Pianofortefabrikant
(Gold. Medaille und Staatspreis Düsseldorf 1902)
Barmen
Neuerweg 40
Berlin-Köln-Düsseldorf-Hamburg-London

Bei Kauf, Miete, Umtausch-Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Als praktisches
Weihnachtsgeschenk
empfehlen wir die so beliebten, gestrickten
Knaben-Anzüge
aus der
rühmlichst bekannten Tricot-Kleiderfabrik, Stuttgart.
Alleinverkauf
bei
Geschw. Becker,
Schwerte,
Manufaktur-, Konfektion- und Modewaren-Handlung.

Gebrauchte Flügel
durch Eintausch erhalten, werden zu entgegenkommenden Bedingungen abgegeben. 2967
Rud. Ibach, Sohn
Barmen, Neuerweg 40/42.

Wo kaufen Sie zu Weihnachten Ihre
Möbel und Polsterwaren?
bei
Arnold Niederhoff,
Polsterer und Decorateur
Schwerte a. d. Ruhr.

Den Vorzug unter vielen Cognacs **hat**
Scherer's
COGNAC
ärztlich empfohlen, wohlbekömmlich.
Preise auf den Etiquetten.
Flasche Mk. **2, 2,50, 3, 3,50, 4, 5.**
Allein-Verkauf
Wilh. Heppe,
Schwerte, Ostenstr.

Gr. Ober-, Unterbett. u. Kissen zus. 12½ M, Hotelb. 17½ M., Ausst.-Betten 22½ M. Nichtpass. Betrag ret. Preisl. grat.
A. Kirschberg, Leipzig 36.

Frisch gesalzenes Schweinestückenfleisch (Schinken-, Rippen-, Rücken-, Kopfstücke u. Pfoten) versendet in nur saub. haltbarer Ware in 10 Pfd. Postkollis zu nur **3.80**, Gebinde von 30 u. 60 Pfd. Inhalt schon zu 35 Pfg. p. Pfd. ab hier unter Nachn.
Friedrich Schmidt, Nortorf i. H.
NB. Alles amtlich untersucht.